

verbal

newsletter

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

www.verbal.at

Jahrgang XXIV

2/2023

Das Romanes hat eine zentrale Bedeutung für die Kultur und Identität der Rom:nija. Aufgrund der langjährigen Geschichte von Ausgrenzung und Diskriminierung sowie dem Bestreben nach Integration in die Mehrheitsgesellschaft nahm der aktive Gebrauch von Romanes innerhalb bestimmter Teile der Volksgruppe in Österreich zunehmend ab.

Um den drohenden Sprachtod abzuwenden und die Romanes-Varietät der Burgenland-Rom:nija für nachfolgende Generation zu erhalten, wurde 1993 als Kooperation des Vereins Roma Oberwart und Sprachwissenschaftler:innen der Universität Graz ein Projekt zur Kodifizierung und didaktischen Umsetzung des Roman, der Romanes-Varietät der Burgenland-Rom:nija gestartet. Dieses Projekt war auch der Anfang des österreichischen [romani]-Projekts, das über mehrere Jahrzehnte unter der Leitung von Dieter Halwachs fortgeführt wurde und unter anderem für die Erstellung von Wörterbüchern, Grammatiken, Unterrichtsmaterialien und Märchenbüchern für verschiedene in Österreich gesprochene Romanes-Varietäten sowie zu einer großen Anzahl von wissenschaftlichen Veröffentlichungen verantwortlich zeichnet. Darüber hinaus ermöglichte das [romani]-Projekt mehreren Generationen von Studierenden nicht nur den Erwerb von linguistischem Handwerkszeug sondern vor allem auch die Anwendung dieses Handwerkszeugs in enger Zusammenarbeit mit Sprecher-gemeinschaften und deren Wünschen und Anliegen.

BERICHTE

ANKÜNDIGUNGEN

DISSERTATIONEN & MASTERARBEITEN

NEUE BÜCHER

KONFERENZEN

- 4 *Berichte*
- 15 *Ankündigungen*
- 20 *Dissertationen Abstracts*
- 23 *Masterarbeiten Abstracts*
- 32 *Neuerscheinungen*
- 34 *Calls und Konferenzen*
- 36 *Kurz notiert*
- 37 *Anleitung zur Versendung von Mails*
- 37 *Hinweise für verbal-AutorInnen*



Text auf dem Cover:

Auszug aus dem Text von Barbara Schrammel „30 Jahre Anerkennung der Rom:nija als österreichische Volksgruppe – Romanes als österreichische Volksgruppensprache“, S. 10-11.

verbal-Newsletter Jahrgang XXIV, Ausgabe 2/2023

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, www.verbal.at

Herausgeber: verbal-Vorstand, **Redaktion:** Heike Ortner

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für verbal-AutorInnen“ **Bezugsbedingungen:** Jährlich erscheinen 2 Hefte. Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. **Grafisches Konzept und Satz:** Oliver Nutz. **ISSN:** 1025-7152, **Key title:** Verbal-newsletter, **abbreviated key title:** Verbal-newst.

*Liebe Mitglieder von verbal,
liebe Leser:innen
des verbal-newsletter!*

Wie immer zum Jahresabschluss dürfen wir Ihnen die zweite Ausgabe des diesjährigen *verbal*-Newsletters zusenden. Erst letzte Woche ist die 47. Österreichische Linguistiktagung in Graz erfolgreich über die Bühne gegangen, in deren Rahmen wir eine Vorstandssitzung sowie die jährliche Generalversammlung – das erste Mal seit der COVID-19-Pandemie wieder in Präsenz! – abhalten konnten. Es war wirklich sehr erfreulich, mit den *verbal*-Kolleg:innen aus unterschiedlichen Bundesländern wieder einmal ganz persönlich ins Gespräch zu kommen. Das Protokoll der Generalversammlung – mit einem exklusiven AILA-Bericht von unserer Schriftführerin Sabine Lehner – finden Sie in diesem Newsletter.

Nach der ÖLT ist selbstverständlich auch vor der ÖLT. In diesem Sinne freuen wir uns jetzt schon auf ein Wiedersehen im Winter 2024 in Innsbruck, und zwar von 16.-18. Dezember. Es wäre schön, wenn möglichst viele Verbalistas zur nächsten ÖLT kommen könnten, denn es gibt für die österreichische Linguistik etwas zu feiern: *verbal* wird 30!

Wie genau die Geburtstagsfeier ablaufen wird, steht aktuell noch nicht fest – nur, dass sie im Rahmen der nächsten ÖLT stattfinden wird. Ideen und Vorschläge für die Jubiläumsveranstaltung sowie Bereiterklärungen zur Mitarbeit sind übrigens herzlich willkommen. Der *verbal*-Vorstand freut sich über diesbezügliche Kontaktaufnahmen!

In der Zwischenzeit und mit Hinblick auf das 30-Jahr-Jubiläum im Herbst/Winter 2024 möchten wir bereits ab Anfang 2024 die Aktivitäten von *verbal* rund um die angewandte Linguistik in Österreich verstärken und uns noch deutlicher präsent zeigen. Besondere Aufmerksamkeit wollen wir in diesem Zusammenhang der Vernetzung angewandter Linguist:innen in Österreich schenken. Zu diesem Zweck werden wir im neuen Jahr regelmäßige Online-Treffen zum gegenseitigen Kennenlernen und inhaltlichen Austausch veranstalten. Nähere Informationen dazu werden alsbald über die Mailingliste^[1] an alle Mitglieder versandt.

Ich wünsche allen Leser:innen zum Jahresende eine wohlverdiente Pause, ein paar ruhige(re) Tage, in denen hoffentlich manches Platz findet, das im Trubel des Alltags vielleicht untergeht, und einen wunderbaren Start in das neue Jahr!

*Carmen Konzett-Firth
Für den Vorstand von verbal*

[1] Apropos Mailingliste, ein Hinweis in eigener Sache: *verbal*-Mitglieder können die Mailingliste nutzen, indem sie den zu versendenden Text fix fertig, so wie er aussehen soll, an mailingliste@verbal.at schicken. Es können auch maximal 2 Anhänge (Gesamtgröße 1 MB) mitgeschickt werden. Der Text wird anschließend händisch in unser Mailinglistenprogramm kopiert. Daher bitte mit durchschnittlich 2-3 Werktagen Bearbeitungszeit rechnen!

Protokoll**verbal-Generalversammlung**

8.12.2023, 11:37–13:17 Uhr, Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Sprachwissenschaft, Merangasse 70, Raum UR 33.1.010

Anwesend: Marietta Calderón Tichy (MCT), Monika Dannerer (MD), Helmut Gruber (HG), Edna Imamović (EI), Carmen Konzett-Firth (CKF), Susanne Kopf (SK), Sabine Lehner (SL), Heike Ortner (HO), Hermine Penz (HP), Barbara Seidlhofer (BS), Martin Stegu (MS)

Entschuldigt: Jürgen Spitzmüller (JS); Verena Krausneker, Ursula Doleschal; Rudolf de Cillia; Claudia Posch; Marie-Luise Pitzl; Magdalena Kaltseis

Begrüßung

CKF begrüßt die Mitglieder und erklärt, dass nach 30 Min. Wartezeit die Generalversammlung (GV) starten kann (Berufung auf Statuten), erklärt die Rahmenbedingungen rund um die Entlastung des Vorstands und stellt die Tagesordnung vor. Auf die Nachfrage, ob noch Punkte zu ergänzen sind, gibt es keine Wortmeldungen.

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit

Zunächst ist noch keine Beschlussfähigkeit gegeben, weil weniger als die Hälfte der Mitglieder anwesend sind; gemäß Vereinsstatuten können alle Beschlüsse daher erst eine halbe Stunde nach angekündigtem Beginn der GV gefasst werden. Der Beginn der Sitzung wird also um eine halbe Stunde verschoben. Der neue Beginn ist um 12:07.

2. Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird angenommen.

3. Bericht der Kassierin

SK berichtet über das Rechnungsjahr 2023, welches im September geendet hat. Es sind mehr Ausgaben

als Einnahmen zu verzeichnen. Anbei die Übersicht (alle Beträge in €):

Guthaben am 1. Oktober 2022: 5956,39

Eingenommene Mitgliedsbeiträge: 1513

Eingenommene Zinsen, Refundierungen: 28,77

Summe Einnahmen: 1541,77

Summe Ausgabe: 2180,95

Saldo: - 639,18

Guthaben am 1. Oktober 2023: 5317,21

Die Summe der *Ausgaben* beläuft sich auf € 2180,95. Hier zeigt sich die Kluft zwischen den zahlenden und formalen Mitgliedern. SK ruft auf, Daueraufträge einzurichten. Einige Anträge sind für das nächste Jahr schon eingeplant (z.B.: Förderung der PAL – *Potenziale der Angewandten Linguistik*, Innsbruck). Der Betrag für den postalische Newsletter ist dzt. niedriger als sonst, da eine Rechnungslegung noch ausständig ist. Es gibt Überlegungen wegen des Vergleichs bzgl. Kontoführungskosten. Im Jahr 2024 sollen gefördert werden: PAL – *Potenziale der Angewandten Linguistik*, Innsbruck, eine studentische Tagung und der Gebärdensprach-Workshop bei der Österreichischen Linguistiktagung 2024.

Vorschau 2023/24:

Voraussichtlich wird es ein Minus geben, was SK bedauert – da dies keinem nachhaltigen Vorgehen entspricht. Der Grund dafür ist das bereits erwähnte Problem, dass zu wenige Mitgliedsbeiträge eingezahlt werden (und bis dato auch eingegangen sind). Dies erweist sich als Problem, da die Förderungsmöglichkeiten von den eingezahlten Beiträgen abhängen. Es entspinnt sich eine Diskussion zum Umgang mit ausstehenden Mitgliedsbeiträgen. Es stellt sich die Frage, welchem Jahr Zahlungen von Mitgliedern, die bspw. erst nach drei Jahren wieder einzahlen, zugeordnet werden sollen. CKF verweist im Zusammenhang mit dem grundsätzlichen Problem der ausbleibenden Mitgliedsbeiträge auf den in der Vorstandssitzung diskutierten Vorschlag, eine persönliche E-Mail an nichtzahlende Mitglieder zu verschicken mit der Frage, ob noch Interesse an der Mitgliedschaft besteht, und mit der Bitte um Nachzahlung sowie Kontrolle der letzten Jahre. SK begrüßt den Vorschlag und verweist auf den Bedarf, die Mitgliederlisten zu kontrollieren. MD bekräftigt, dass die Zahlungen wichtig sind und schlägt vor,

Mitglieder in Gruppen (BCC) anzuschreiben, je nachdem, wer ein, zwei, drei Beiträge nicht geleistet hat. BS plädiert für eine vorsichtige Formulierung und ein Angebot an Kulanzlösungen. HG schlägt Ratenzahlung als Option. CKF wird sich mit JS dazu noch austauschen.

4. Bericht der Rechnungsprüfer:innen

SK berichtet, dass alle Buchungsbelege auf Summengleichheit überprüft und für richtig befunden wurden. Die Rechnungsprüferinnen Eva Lavric und Nadja Kerschhofer-Puhalo haben dies mit ihrer Unterschrift bestätigt. Daraufhin folgen ein Antrag (durch Monika Dannerer) auf und ein einstimmiger Beschluss der Entlastung. Beide Rechnungsprüfer:innen haben zugestimmt, ihre Rolle für *verbal* auch für die nächste Funktionsperiode zu übernehmen.

5. AILA-Angelegenheiten

SL hat dieses Jahr an Sitzungen der AILA EBIC (= Executive Board & International Committee) und der AILA Europe für *verbal* teilgenommen. SL hält die folgenden Highlights vom AILA EBIC Meeting (16.07.2023) fest: Insgesamt liegen die Schwerpunkte von AILA auf dem Ausbau der Partizipation des wissenschaftlichen Nachwuchses. Weiters wurden Mehrsprachigkeit, Diversität und Inklusion als Kernthemen genannt. AILA möchte die Präsenz von AILA in sozialen Medien erhöhen. Es gibt den Aufruf, Beiträge für die AILA-Zeitschrift *AILA Review* einzureichen. Der AILA-Vorstand hat berichtet, dass die sog. Research Networks (ReNs) im vergangenen Jahr sehr produktiv waren. AILA verfolgt strategische Kollaborationen u. a. mit den folgenden Organisationen: Europarat, ECML (European Centre for Modern Languages), UNESCO, IOM (International Organization for Migration). Es wird ein neues AILA-Komitee eingerichtet: *Justice, Equity, Diversity, and Inclusion Committee* (JEDI). Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums von AILA wird ein AILA-Archiv erstellt.

Im Zuge des AILA Europe Meetings (19.07.2023) wurden aktuelle Publikationen im *European Journal of Applied Linguistics* (EJAL) berichtet, wie *Volu-*

me 10, issue 2: „New generation of applied linguistics in Europe“. Weiters ergab sich eine Kollaboration zwischen AILA und EUJAL, wodurch mehrere thematische Ausgaben lanciert wurden: „Language ideologies in change of times“ (erscheint 2024) und „Global goals for sustainability in European Language Teaching“ (2024). Ein weiterer Schwerpunkt von AILA Europe liegt auf der Nachwuchsförderung, bspw. im Rahmen des *Junior Researchers Meeting* (JRM), welches teilweise in Konferenzen integriert wurde (z. B. BAAL 2022, AILA 2023). Das nächste JRM wird voraussichtlich in Griechenland abgehalten. Weiters wurde berichtet, dass die *Israeli Association of Applied Linguistics* (ILASH) als Mitglied bei AILA Europe aufgenommen wurde (mit einer *temporary membership*).

BS berichtet, dass AILA gerade einen Kulturwechsel erlebt. Früher waren lang etablierte Leute aktiv und fest verankert. Dann kam der AILA-Präsident:innenschafts-Wechsel, der auch geographisch gewandert ist. Dies wurde als Chance gesehen, weswegen die aktuellen Debatten als Übergangsphase durch neue Präsident:innenschaft gedeutet werden kann. Außerdem gab es das Problem, dass niemand mehr die Präsident:innenschaft übernehmen wollte. MS berichtet von der diesjährigen ungünstigen AILA-Tagungsorganisation. MS stellt die Frage, ob auch kleinere *national affiliates* (wie *verbal*) einen Einfluss auf die Tagungsgestaltung haben. Als größtes Problem erwähnt MS – mit Verweis auf Eindrücke anderer Tagungsteilnehmer:innen –, dass die Symposia-Zeitgestaltung den Organiator:innen überlassen war. Dadurch entstand der Eindruck, dass es sich um eine Sammlung von Einzeltagungen handelte.

CKF erzählt vom Online-Treffen mit dem AILA-Vorstand und ist gespannt, inwiefern das Früchte tragen wird. CKF hat jedenfalls den Wunsch deponiert, AILA inklusiver zu machen. BS erkundigt sich nach den *AILA Research Networks* (ReNs) und ob diese nicht thematisiert wurden. BS verweist auf die Relevanz und Vorteile – zum Vernetzen und für den Nachwuchs. SL antwortet, dass im Rahmen der AILA-EBIC-Sitzung aus Zeitgründen lediglich erwähnt wurde, dass diese sehr produktiv waren. SK schlägt vor, die Benefits von *verbal* und AILA

den *verbal*-Mitgliedern klarzumachen. HG schlägt vor, einen Sonder-Newsletter zu machen, in dem die Vorteile von *verbal* und AILA thematisiert werden. CKF weist in diesem Zusammenhang auf die finanzielle Ermäßigung bei Konferenzen hin. MCT schlägt als weitere Leistungen für *verbal*-Mitglieder, Stellenanzeigen bekannt zu machen (im Sinne eines Jobportals), vor.

HP berichtet von einer großen Abschlusskonferenz am European Centre for Modern Languages (ECML) in der Folgewoche mit 120 Teilnehmer:innen. Im Zeitraum von 2020-2023 war am ECML Mehrsprachigkeit zentrales Thema. MS stellt fest, dass sich sehr viel in Graz und auch im Rest von Österreich tut, jedoch die Vernetzung untereinander noch nicht klappt. HP erzählt, dass derzeit wenig Austausch mit Universitäten stattfindet; so mache ÖSZ (Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum) Dissemination eher über PHs.

CKF schlägt vor, die wichtigsten AILA-Informationen für die *verbal*-Mitglieder zusammenzufassen (z. B. für den Newsletter). BS erkundigt sich, wann der nächste AILA-Kongress stattfindet. Der nächste World Congress findet nächstes Jahr (2024) in Kuala Lumpur statt. 2024 gibt es sowohl das 60-jährige Jubiläum von AILA als auch das 30-jährige Jubiläum von *verbal*.

6. Sprache im Kontext

CKF berichtet im Auftrag von Jürgen Spitzmüller: Erschienen:

- Sylvia Bendel Larcher, Ina Pick (Hgg.): Good practice in der institutionellen Kommunikation: Von der Deskription zur Bewertung in der Angewandten Gesprächsforschung [SIK 47]
- Heike Ortner: Sprache – Bewegung – Ins-truktion: Multimodales Anleiten in Texten, audiovisuellen Medien und direkter Interaktion [SIK 48]

Beide OpenAccess mit Hilfe der OpenAccess-Förderung der Verlage!

7. Kommunikation/Medienpräsenz

CKF stellt *verbal*-nahe Events als Möglichkeit dar, um die Präsenz von *verbal* zu stärken. Weiters wird darauf hingewiesen, dass 2-3 Tage Vorlaufzeit notwendig sind für den Versand von Veranstaltungshinweisen, Informationen etc. über die Mailingliste, da diese händisch übertragen und freigegeben werden müssen. [Nachträgliche Ergänzung: Bitte um Einhaltung der max. Größe von 1 MB für Anhänge.]

MCT fragt MD, wie sie die Kommunikation findet. MD zufolge ist Medienpräsenz ein Thema, welches überall diskutiert wird. Es geht um die Grundfrage, wie man die Aufmerksamkeit von Leuten bekommt, v. a. jenen, die in anderen Medien unterwegs sind. SK fragt, ob bei den Workshops ein *verbal*-Logo vorhanden ist. Dies wird bestätigt. MK schlägt vor, dass das Logo durch einen QR-Code ergänzt werden könnte. BS fragt, ob das Anführen des Logos verlangt wird. CKF bejaht dies. Es besteht auch die Möglichkeit, sich als *verbal*-Workshop ohne Förderung auszuweisen. SK bekräftigt, dass noch einmal kommuniziert werden soll, dass *verbal* ausgewiesen werden soll, v. a. wenn eine finanzielle Förderung besteht.

Die Medienpräsenz und mögliche Handlungsalternativen (Verwendung von *instagram*, Erhöhung des impacts etc.) wurden diskutiert. SL schlägt vor, die Herausforderung von einer anderen Seite anzugehen: Es wird eine *verbal*-Online-Reihe angedacht. Demnach könnte 4 Mal im Jahr ein Online-Meeting stattfinden, zu dem aktive *verbal*-Mitglieder und Studierende eingeladen werden. Mögliche Inhalte für die Termine könnten sein: 1.: Kick-off 2. Thematisch orientierter Termin (Felder der Angewandten Linguistik) mit Pitches, was sich in welchen Bereichen der Angewandten Linguistik in Österreich tut. 3.: Nachwuchsprogramm, Beratung, Publishing etc. CKF schlägt vor, dass ein Termin physisch im Rahmen des Jubiläums stattfinden könnte. Im Zusammenhang mit dem 30-Jahre-Jubiläum wird erneut die Idee angesprochen, Kurzprofile von angewandten Linguist:innen in Österreich zu erstellen. Als erster Termin für das Online-Treffen ist der 15.02.2024 (DO) 16–18 Uhr geplant. Die Idee dient insgesamt der Vernetzung (innerhalb von Österreich), Identitätsarbeit, Nach-

wachsförderung und um Erwartungen an *verbal* zu eruieren. CKF begrüßt die Initiative.

BS: Einladung von Journals für Nachwuchsforscher:innen hat in einem anderen Rahmen gut funktioniert. BS findet Facebook-Auftritt von *verbal* trotz der unklaren Frage nach dem Impact interessant, man stößt auf Ideen, Veranstaltungen etc. BS schlägt vor, die Mitglieder zu fragen, was sie sich wünschen. Denkbar wäre eine Art Survey. HG verweist auf das Ziel von Social Media, auch den Mitgliederstand zu erweitern, *verbal* bei Studierenden bekannt machen, aber auch bei anderem Personenkreis wie Prä- und Postdocs. SK ergänzt die Funktion von Medienaktivitäten, auch bestehende Mitglieder weiter zu informieren. CKF wiederholt die Notwendigkeit persönlichen Kontakts, was bspw. durch die Online-Quartalstreffen gegeben wäre. CKF hält es für eine gute Idee, um das zu forcieren und dadurch Vernetzung voranzutreiben. SK empfindet derlei Netzwerktreffen auch wichtig für den Austausch; um bspw. über den „Kommunikation und Linguistik“-Master an der WU zu berichten, aber auch um in Erfahrung zu bringen, was sich bei den jeweiligen Instituten tut. MCT verweist auf die Unterstützung von *verbal* im Zusammenhang mit der zunächst angedachten Zusammenlegung von Fachbereichen an der Paris Lodron Universität Salzburg, die schließlich verhindert werden konnte, diese Unterstützung war wichtig.

8. Allfälliges

CKF geht auf die Frage MCTs nach der Möglichkeit einer vorgezogenen Mitgliedschaft ein; so wäre es möglich, dass der Mitgliedsbeitrag für das nächste Jahr gezahlt wird, jedoch sollte bei der Anmeldung der Hinweis mitgeschickt werden, dass der Beitrag sich erst auf das Folgejahr bezieht (in dem Sinne gibt es keine vorgezogene Mitgliedschaft).

CKF fragt im Zusammenhang mit der *verbal*-Webseite, ob wir die Seite aktualisieren sollten, wie *verbal* in Bezug zu anderen Organisationen steht. Webseite: „Über uns: 30 Jahre: *verbal* und die anderen?“ BS schlägt vor, für das Jubiläumsevent z. B.: eine Podiumsdiskussion zu veranstalten und dazu *verbal*-, „friends“ einzuladen.

MD schlägt vor, dieses Event auch über die Newsletter der anderen Organisationen zu verbreiten. CKF schlägt vor und bittet darum, die Webseite und die Frage der „Netzwerke“ zu überprüfen und zu aktualisieren. CKF schlägt vor, dass beispielsweise auch AILA größer platziert wird. Es wird festgestellt, dass GAL bspw. nicht angeführt wird.

HP schlägt vor, auch ECML aufzunehmen. MCT erkundigt sich nach der medial thematisierten Abschaffung der Türkisch-Matura und der vor der Generalversammlung vorgebrachten Überlegung, hier aktiv zu werden. SL antwortet, dass es noch Bedarf an mehr Hintergrundinformationen gibt, die dann ggf. nachgetragen werden. MD bedankt sich für die Arbeit des Vorstands und der Beirat:innen.

CKF bedankt sich für die konstruktive Diskussion und schließt die Sitzung um 13:17.

Protokoll: Edna Imamović und Sabine Lehner

Tagungsbericht

8. Innsbrucker Winterschool „Potenziale der Angewandten Linguistik“ zum Thema „Alles Theater!? Performativität und Inszenierung in kommunikativen Gattungen“

Die bereits achte Innsbrucker Winterschool „Potenziale der Angewandten Linguistik“ fand von 16.–18. November 2023 wieder im gewohnten hochalpinen Ambiente im Universitätszentrum Obergurgl im Tiroler Ötztal statt. Organisiert wurde sie von Monika Dannerer, Heike Ortner und Beatrix Schönherr (Institut für Germanistik, Universität Innsbruck). Das bewährte Grundkonzept der Winterschool sorgte für einen erfolgreichen wissenschaftlichen Austausch: Jedes Jahr wird ein anderer thematischer Schwerpunkt aus dem Bereich der Angewandten Linguistik gesetzt; Vorträge renommierter Wissenschaftler:innen wechseln sich mit Präsentationen von Nachwuchskräften ab. Letztere erhalten in zusätzlichen abendlichen Diskussionsrunden aus

dem Kreis der Teilnehmer:innen wertvolle inhaltliche und methodische Tipps für ihre Forschungsprojekte. Eine weitere Besonderheit der Winterschool besteht in der Pflege des interdisziplinären Austauschs, indem auch Wissenschaftler:innen anderer Fachrichtungen und Expert:innen aus der Praxis eingeladen werden.

Als Einstieg in die heurige Thematik und zugleich als Get-together für die Teilnehmer:innen fand am Vorabend der Tagung in der Aula der Universität Innsbruck eine öffentliche Podiumsdiskussion statt, die sich auch an ein breites Publikum innerhalb und außerhalb der Universität wandte. Zum Thema „Alles Theater!? Wozu brauchen wir Inszenierungen?“ diskutierten Werner Hanselitsch (Geschäftsführer der Bergbahnen Obergurgl), Petra Knoflach (Schauspieler:in und Hausleitung des Caritas Integrationshauses Innsbruck) und Roland Sila (Leiter der Bibliothek des Ferdinandeums) unter der Leitung von Beatrix Schönherr. Dabei zeigten sich in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen der Diskutant:innen Unterschiede, aber auch viele interessante Übereinstimmungen im „Inszenierungsbedarf“, im Hinblick auf Qualitätskriterien und hinsichtlich der Beziehung zum Publikum bzw. zu den Besucher:innen. Die interessierten Zuhörer:innen und die Podiumsgäste fanden danach bei einem kleinen Buffet Gelegenheit zu weiterem Austausch.

Das übergeordnete Thema „Alles Theater!? Performativität und Inszenierung in kommunikativen Gattungen“ stand auch bei der anschließenden Winterschool in Obergurgl im Mittelpunkt. Den Auftakt bildeten mehrere Vorträge, in denen das „wirkliche“ Theater thematisiert wurde. Maximilian Krug (Duisburg-Essen) zeigte, auf welch subtile Hinweise das Soufflieren in Theaterproben reagiert und welche Missverständnisse dabei auftreten können. Auch Isabel Neitzel (Dortmund) beschäftigte sich mit der Erarbeitung von Theaterinszenierungen, und zwar im besonderen Setting der inklusiven Theaterarbeit. Vor dem Hintergrund eines Dynamic Assessment-Ansatzes wurde diskutiert, welche Unterstützungsangebote einer Erwachsenen mit Down-Syndrom bei ihrer Arbeit als Regisseurin die Perspektivübernahme erleichtern. Im Vortrag von Beatrix Schönherr (Inns-

bruck) wurden Theaterinszenierungen als multimodales Geschehen mit Alltagsinteraktionen verglichen und theoretische Konzepte entwickelt, die die Unterschiede zwischen den beiden Bereichen beschreiben können. Abgerundet wurde die Beschäftigung mit Theater im eigentlichen Sinn des Wortes durch den Online-Vortrag von Christine Hrncał (Siegen), die Gespräche in Theaterpausen vorstellte, in denen durch Reinszenierungen die Aufführung besprochen und bewertet wurde.

Auch im Vortrag von Martin Pfeiffer (Potsdam) ging es um Alltagsinteraktionen und Inszenierungen, er eröffnete aber jenen Teil der Tagung, in dem Theater und Inszenierung vorwiegend metaphorisch zu verstehen waren. Im Vortrag wurde gezeigt, welche Rolle Prosodie, Gestik und Blickverhalten in Alltagserzählungen bei der „Inszenierung“ von animierter Rede spielen.

In den Vorträgen von Monika Messner (Innsbruck) und Katharina Meissl (Leuven) stand jeweils das Verhalten des Dirigenten bei einer Orchesterprobe im Mittelpunkt. Um den Orchestermusiker:innen das gewünschte Klangbild zu vermitteln, benutzen Dirigent:innen ein breites Repertoire an multimodalen Ressourcen, die von Metaphern über Vorsingen bis zu parodistischen Imitationen und Karikaturen reichen. – Auch Fatiha Bennacer (Paris) beschäftigte sich mit Kunst, aber mit bildender Kunst und Museumsexponaten und der Rolle, die Inszenierung und Performativität für das Erlebnis von Ausstellungsbesucher:innen spielen. Ein eigener thematischer Block widmete sich verschiedenen Inszenierungen in den Neuen Medien. Michael Klemm (Koblenz) zeigte in seinem Vortrag, mit welchen multimodalen Mitteln „Sinnfluencer“ ihre politische Haltung propagieren, darunter „Nudging“ als freundschaftlich inszeniertes „Anstupsen“. Auch der Vortrag von Jeanette-Christine Bauer (Frankfurt [Oder]) beschäftigte sich mit politischer Kommunikation. Sie zeigte verschiedene Inszenierungsstrategien der polnischen Regierungspartei Prawo i Sprawiedliwość bei der professionellen Aufbereitung von politischen Reden in den Neuen Medien. Christine Domke (Fulda) beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit Ressourcen und Praktiken digitaler

Inszenierungen, wobei Selbstberichte im Mittelpunkt standen. Einen ganz besonders aktuellen Aspekt der Inszenierung in den Neuen Medien thematisierte der Vortrag von Netaya Lotze (Münster). Sie stellte die Frage, mit welchen interdisziplinären Methoden sich KI-generierte, anthropomorph inszenierte Beiträge von „echten Menschen“ im Internet unterscheiden lassen, und zeigte, dass hier noch großer Forschungsbedarf besteht. Tanja Jeschke (Hildesheim) und Yang Yue (Nankai) beschäftigten sich in ihren Vorträgen mit verschiedenen Lehr-Lern-Angeboten im Internet und thematisierten darin medienspezifische Inszenierungspraktiken bzw. die Übernahme von Rollen und den Ausdruck von *epistemic stance*.

Zwei Vorträge waren der Wissenschaftskommunikation gewidmet. Jürgen Spitzmüller (Wien) zeigte, dass die „Invisibilisierung akademischer Subjekte“, das Tabu, sich als Wissenschaftler:in selbst zu thematisieren, ein wesentliches Element der Inszenierung von Expertise darstellt. Einen gewissen, wenn auch vielleicht nur scheinbaren Kontrast dazu stellten die von Jana Tschannen (Basel) vorgestellten Strategien dar, mit denen Wissenschaftler:innen auf TikTok multimodal ihre fachliche Kompetenz inszenieren.

Zwei Vorträge aus einer anderen Disziplin bzw. aus der Praxis brachten einen interessanten Perspektivenwechsel. Die Literaturwissenschaftlerin Brigitte Rath (Innsbruck) analysierte Percy Bysshe Shelleys Sonett „Ozymandias“, das in komplexer Form verschiedene mündliche und schriftliche Äußerungen inszeniert und dabei zur Beschäftigung mit Fragen der Vergänglichkeit der Dinge einerseits und der Beständigkeit von fixierten sprachlichen Äußerungen andererseits einlädt. Jutta Fürst (Innsbruck/Hall) stellte das Psychodrama als psychotherapeutische Methode vor und gab Einblicke in ihre Praxis, bei der durch szenische Arbeit neue Rollen übernommen werden und sich Handlungsalternativen eröffnen.

In der Abschlussdiskussion wurde vor allem die Frage thematisiert, ob die Theatermetapher – nicht nur, aber vor allem in der Nachfolge Erving Goffmans – nach wie vor in der linguistischen Forschung fruchtbar angewendet werden kann. Es wurde betont, dass gerade die „Unschärfen“ des Konzepts seine vielsei-

tige Anwendbarkeit ausmachen, und dass zwischen „inszenierter“ und „nicht-inszenierter“ Interaktion ein Kontinuum anzunehmen ist – wobei teilweise bezweifelt wurde, dass es letztere überhaupt gibt. Einig waren sich alle Teilnehmer:innen der Winterschool, dass sie Obergurgl bereichert und angeregt verlassen, einerseits durch die interessanten Vorträge und Diskussionen, andererseits durch die wie immer konstruktive Arbeitsatmosphäre und schließlich auch durch die beeindruckende Bergwelt.

Dass ein solch erfolgreicher Austausch möglich wurde, verdanken wir auch den großzügigen Förderungen von Seiten verschiedener Institutionen der Universität Innsbruck (Vizektorat Forschung, International Relations Office, Forschungsschwerpunkt „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät und Institut für Germanistik), vom Verband für Angewandte Linguistik verbal sowie vom Land Tirol und vom Land Vorarlberg.

verbal-Workshopbericht

Gebärdensprachforschung und Deaf Studies in Österreich

Wir freuen uns sehr vom verbal-Workshop „Gebärdensprachforschung und Deaf Studies in Österreich“ berichten zu können. Der Workshop fand im Rahmen der 47. Österreichischen Linguistiktagung am 8.12.2023 in Graz statt. Rund 60 Teilnehmer:innen sind unserer Einladung gefolgt und beteiligten sich rege am Austausch und an der Diskussion.

Neben dem traditionellen Aufruf, linguistische Forschung vorzustellen, wurde dieses Jahr explizit dazu aufgefordert, auch Projekte und Erkenntnisse im Bereich der Deaf Studies zu präsentieren. Teil des vielseitigen Programms waren unter anderem Vorstellungen von Web-Ressourcen für ÖGS, ethische Fragen zur Gebärdensprachforschung, grammatikalische Untersuchungen, Beiträge zur Translationsforschung und Sprachlehr- und -lernforschung. Insgesamt gab es 10 Vorträge und 13 Poster zu sehen, die sowohl in

ÖGS selbst als auch in Deutsch vorgetragen wurden, wobei heuer die Mehrheit der Beiträge gebärdet wurden. Gebärdensprachdolmetscher:innen standen hierbei den ganzen Tag zur Verfügung und so konnten sowohl hörende, als auch gehörlose Personen uneingeschränkt am Workshop teilnehmen.

Der Workshop hat wieder einmal gezeigt, wie aktiv und vielfältig die österreichische Forschungslandschaft im Bereich der Gebärdensprachforschung und Deaf Studies ist. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die den Workshop auf die eine oder andere Art mitgestaltet haben und freuen uns schon auf weitere Veranstaltungen, bei denen die Gebärdensprachforschung im Zentrum steht.

Das Organisationsteam:

Lisa Bierbaumer, Universität Wien,
lisa.bierbaumer@univie.ac.at
Maria Kopf, Universität Hamburg,
maria.kopf@uni-hamburg.de
Andrea Lackner, Universität Graz,
andrea.lackner@uni-graz.at
Christian Stalzer, Universität Graz,
christian.stalzer@uni-graz.at

Link zum Programm:

<https://oegs-korpus.at/oelt2023/#>

Ausstellung

30 Jahre Anerkennung der Rom:nija als österreichische Volksgruppe – Romanes als österreichische Volksgruppensprache

Am 16. Dezember 1993 wurden die österreichischen Roma und Sinti als „Volksgruppe der Roma“ von der Republik Österreich als sechste österreichische Volksgruppe anerkannt. Die Basis für die Anerkennung ist das Volksgruppengesetz, das den autochthonen Minderheiten in Österreich den Schutz und die Pflege ihrer Kultur, Sprache und Identität sowie finanzielle Unterstützung für Aktivitäten zum Erhalt

der Kultur, Sprache und Identität, garantiert. Mit der Volksgruppenanerkennung der Roma und Sinti, in weitere Folge in diesem Beitrag als „Rom:nija“ bezeichnet, wurde somit auch das Romanes, die Sprache der Rom:nija, als wichtiger Bestandteil der österreichischen Sprachenlandschaft anerkannt. Im Territorium des heutigen Österreich wird Romanes seit mindestens 600 Jahren gesprochen.

Romanes und Romani sind Bezeichnungen für die Sprache der Rom:nija, der vielfältigsten Minderheit Europas. International ist der Begriff Romani üblich, im deutschen Sprachraum wird meist der Begriff Romanes verwendet. Romanes ist eine indoarische Sprache, die aufgrund von jahrhundertlangem Sprachkontakt über Lehnwortschichten aus verschiedenen europäischen Sprachen verfügt und strukturell als „europäisiert“ bezeichnet werden kann. Über Jahrhunderte hinweg war Romanes eine ausschließlich mündlich tradierte Sprache, die in erster Linie innerhalb der Familie bzw. eigenen Gemeinschaft gesprochen wurde. Erste Bestrebungen zur Verschriftlichung des Romanes waren eine Folge aus der in den 1980er Jahren in verschiedenen europäischen Ländern beginnenden politischen Selbstorganisation der Rom:nija. Im Zuge der Verschriftlichung und als Folge der Gründung von internationalen Rom:nija-Organisationen, wurde auch wiederholt versucht ein Standard-Romanes zu etablieren; es gibt allerdings bis heute keine von allen Rom:nija anerkannte Standardvarietät des Romanes. Vielmehr ist Romanes als Sprache ein Bündel von Romanes-Varietäten, die über einen gemeinsamen Basiswortschatz und morphosyntaktischen Kern verfügen, sich aber aufgrund von unterschiedlichen Sprachkontaktszenarien, bedingt durch das Leben der Rom:nija in allen Teilen Europas in Kleingruppen, in Wortschatz und Strukturen mehr oder weniger stark voneinander unterscheiden.

Das Romanes hat eine zentrale Bedeutung für die Kultur und Identität der Rom:nija. Aufgrund der langjährigen Geschichte von Ausgrenzung und Diskriminierung sowie dem Bestreben nach Integration in die Mehrheitsgesellschaft nahm der aktive Gebrauch von Romanes innerhalb bestimmter Teile der Volksgruppe in Österreich zunehmend

ab. Um den drohenden Sprachtod abzuwenden und die Romanes-Varietät der Burgenland-Rom:nija für nachfolgende Generation zu erhalten, wurde 1993 als Kooperation des Vereins Roma Oberwart und Sprachwissenschaftler:innen der Universität Graz ein Projekt zur Kodifizierung und didaktischen Umsetzung des Roman, der Romanes-Varietät der Burgenland-Rom:nija gestartet. Dieses Projekt war auch der Anfang des österreichischen [romani]-Projekts, das über mehrere Jahrzehnte unter der Leitung von Dieter Halwachs fortgeführt wurde und unter anderem für die Erstellung von Wörterbüchern, Grammatiken, Unterrichtsmaterialien und Märchenbüchern für verschiedene in Österreich gesprochene Romanes-Varietäten sowie zu einer großen Anzahl von wissenschaftlichen Veröffentlichungen verantwortlich zeichnet. Darüber hinaus ermöglichte das [romani]-Projekt mehreren Generationen von Studierenden nicht nur den Erwerb von linguistischem Handwerkszeug sondern vor allem auch die Anwendung dieses Handwerkszeugs in enger Zusammenarbeit mit Sprechergemeinschaften und deren Wünschen und Anliegen.

Die Anerkennung als sechste österreichische Volksgruppe und die dadurch möglich gewordenen Aktivitäten zum Erhalt und Ausbau des Romanes haben unter anderem dazu geführt, dass seit September 1999 an der Volksschule Oberwart Romanes als Unverbindliche Übung unterrichtet wird. Mit dem Schuljahr 2023/24 findet die Unverbindliche Übung Roman(es) in den Räumlichkeiten des Vereins Roma-Service statt. 16 Kinder nehmen daran teil.

Zum 30-jährigen Jubiläum der Anerkennung als Volksgruppe entstand die Ausstellung „Das österreichische Romanes“, das die Sprache der größten und vielfältigsten Minderheit Europas vorstellt. Die Ausstellung beschreibt ihre Verankerung in Indien und Europa, führt in ihren besonderen sprachlichen Reichtum ein und beleuchtet das literarische Schaffen in Romanes in Österreich. Anlässlich des Volksgruppentages am 12. Dezember 2023 wird die Ausstellung „Das österreichische Romanes“ präsentiert und ist vom 12.-20. Dezember 2023 im Auditorium des österreichischen Parlaments zugänglich. Ein neues Online-Forschungsportal macht

die umfassende Arbeit des [romani]-Projekts zur Dokumentation von Romanes-Varietäten ab sofort öffentlich zugänglich.

*Barbara Schrammel,
Pädagogische Hochschule Steiermark*

Forschungsportal: <https://romani-project.org/>

Tagungsbericht
Inspiring innovation in language education: changing contexts, evolving competences
Abschlusskonferenz des 6. Mittelfristigen Programms 2020-2023 des Europäischen Fremdsprachenzentrums des Europarats (13.-14. Dezember 2023, Graz, Österreich & Online)

Livestream auf ECML Homepage abrufbar:
<https://www.ecml.at/ECML-Programme/Programme2020-2023/Conference2023/tabid/5804/Default.aspx>

Im Rahmen der ECML Abschlusskonferenz „Inspiring Innovation in Language Education“ wurden die Ergebnisse der letzten vier Jahre vorgestellt und das neue Programm 2024-2027 angekündigt. Vorgestellt wurden neun Projekte, ein Think Tank und zwölf Weiterbildungs- und Beratungsangebote in den Mitgliedstaaten (Training and Consultancy) sowie einige Initiativen, die in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission entwickelt wurden. Zur Eröffnung waren über 100 Stakeholder, Entscheidungsträger:innen und Fachexpert:innen aus ganz Europa sowie österreichische Fachexpert:innen und Vertreter:innen der Körperschaften, des Europarates und der Europäischen Kommission eingeladen.

Das Programm bestand aus Vorträgen und einer Plenardiskussion am ersten Tag, während am 2. Tag der Konferenz vor allem kleinere Workshops zu den

Ergebnissen der einzelnen Projekte angeboten wurden. Diese orientierten sich an folgenden Themen:

- Kompetenzen von Sprachlehrenden und -lernenden
- Transversale Kompetenzen in der sprachlichen Bildung
- Plurilinguale und interkulturelle Bildung
- Unterrichtssprachen; Sprache in den Unterrichtsfächern

Der Fokus in den Workshops lag auf der Präsentation der Materialien und Ressourcen, die in den jeweiligen Projekten erstellt wurden. Dabei wurden insbesondere die innovativen Aspekte in den Mittelpunkt gestellt und darauf hingewiesen, wie die unterschiedlichen Ansätze und Materialien der jeweiligen thematischen Einheit einander ergänzen. Alle Materialien, die im Rahmen von ECML Projekten erstellt wurden – auch in der Vergangenheit – sind auf der ECML Homepage (unter RESOURCES) abrufbar (<https://www.ecml.at/>).

Die Konferenz bot auch eine kurze Vorschau auf das neue Mittelfristige Programm zum Thema „Language education at the heart of democracy“ (2024-2027). Es enthält Projekte zu folgenden Themen: Früher Fremdsprachenerwerb, Curricula und Evaluation, CLIL, Mobilität und Migration, Gebärdensprache, Schulsprachen, Digitalisierung, Transversale Kompetenzen

Bei Interesse an der Teilnahme an einem Projekt des neuen Programms bitte beim ÖSZ, der nationalen Kontaktstelle des ECML, melden (office@oesz.at; www.oesz.at).

Tagungsbericht

Pedeset godina feminističke lingvistike - 50 Jahre Feministische Linguistik

Internationale Tagung an der Universität Zagreb

Vor 50 Jahren erschien der Artikel „Language and Woman’s Place“ von Robin Lakoff in der Zeitschrift *Language in Society*^[1]. Das gilt als der Beginn der Feministischen Linguistik und damit auch der Genderlinguistik und in letzter Konsequenz der Queeren Linguistik.

Dieses Jubiläum haben die zwei Zagreber Linguistinnen Mislava Bertoša und Tatjana Pišković zum Anlass genommen, um am 15.9.2023 eine kleine, feine internationale Tagung an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb zu organisieren: *Pedeset godina feminističke lingvistike*.

Neben Genderlinguist*innen aus Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien, Slowenien und Tschechien haben auch Martin Stegu und Ursula Doleschal teilgenommen. Ausgehend von den Thesen von Robin Lakoff zeigten die Vorträge die Entwicklung der sprachwissenschaftlichen Gender Studies und der entsprechenden Sprachpolitik vor allem in den postjugoslawischen, aber auch in den deutschsprachigen Ländern und Tschechien auf und widmeten sich den möglichen Perspektiven der in *Feministische Linguistik*, *Genderlinguistik* und *Queere Linguistik* differenzierten Forschungsrichtung und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung.

Am Ende des Jahres 2023 möchten wir mit diesem Beitrag vor allem auf dieses Jubiläum hinweisen, das bisher in der internationalen Linguistik wenig Resonanz gefunden hat, so auch in Österreich.

[1] Lakoff, Robin (1973): *Language and Woman’s Place*. In: *Language in Society*, Vol. 2, No. 1: 45-80.

Tagungshomepage: <https://web2020.ffzg.unizg.hr/blog/2023/09/08/kolokvij-pedeset-godina-feministicke-lingvistike-odjeci-u-kulturi-i-drustvu/>

verbal/ auf Facebook!

Bei *verbal* laufen viele Infos über Tagungen, Calls, Stellenausschreibungen und Veranstaltungen zusammen. Um diese aktuell und überschaubar mit Interessierten zu teilen, betreiben wir eine Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/ailaverbal>

Was kannst du tun?

- Like die *verbal*-Seite.
- Like und teile Beiträge, die du magst.
- Lade Freund*innen und Kolleg*innen ein, die Seite zu liken.

Die Facebook-Seite wird von Verena Krausneker, Sabine Lehner, Edna Imamović und Martin Stegu „gefüttert“. Wir alle sind dankbar, wenn wir aktuelle Infos zugemailt bekommen mit der Bitte, diese zu posten.

Wir posten oft Veranstaltungshinweise von der Uni Wien, weil wir diese eher erfahren. Aber wir würden uns sehr freuen, auch aus den anderen sprachwissenschaftlichen Arbeitsbereichen mehr ankündigen zu können!

Was kannst du daher noch alles tun?

- Sende deine Projektinfos, Termine, Ankündigungen, Publikationshinweise.
- Sende einen Link, wenn du einen Medienauftritt hattest.
- Sende auch unterhaltsame, populärwissenschaftliche oder witzige angewandt-linguistische Sachen.

(Ankündigungen sollten textlich knapp sein und wenn möglich einen Link beinhalten.)

Und ganz allgemein:

- Macht überall, wo ihr könnt und es euch sinnvoll erscheint, Werbung für den Facebook-Auftritt von *verbal* – oder noch allgemeiner:

Macht Werbung für *verbal* – in euren Arbeitsumgebungen, Lehrveranstaltungen usw.!

Danke für euer Engagement, wir freuen uns auf eure Beiträge! (Und nehmt uns das Facebook-„Du“ nicht übel ... ;-))

verena.krausneker@univie.at
sabine.lehner@posteo.net
edna.imamovic@univie.ac.at
martin.stegu@wu.ac.at

Reihe *Sprache im Kontext / Language in Context* (De Gruyter)

Herausgegeben von Monika Dannerer, Jürgen Spitzmüller und Eva Vetter

Die Reihe *Sprache im Kontext / Language in Context*, die von *verbal* gegründet wurde und wissenschaftlich von einigen Mitgliedern aus dem Vorstand und dem Beirat von *verbal* betreut wird, erscheint seit bei De Gruyter. Vorschläge für Einreichungen sind jederzeit möglich und herzlich willkommen.

Sprache im Kontext / Language in Context versammelt Beiträge aus dem Bereich der Angewandten Sprachwissenschaft, verstanden als problem- und gesellschaftsorientierte, kritische Linguistik. Im Zentrum steht die Untersuchung von Sprache im Kontext gesellschaftlicher und politischer Prozesse und Diskurse. Die Beiträge bieten hierzu kritische Analysen und Lösungsvorschläge und bringen sich in Diskurse ein. Die Reihe deckt insbesondere die folgenden Themenbereiche ab:

- Politischer Sprachgebrauch
- Sprach(en)politik und Sprachenrechte
- Sprache in Institutionen und Organisationen
- Migration und Mehrsprachigkeit
- Lehren und Lernen von Sprachen in formalen und informellen Kontexten
- Sprachverwendung im Unterricht
- Sprachvermittlung
- Sprachperzeption, Sprachideologien und metasprachliche Diskurse
- Sprache, soziale Ungleichheit und Diskriminierung
- Sprache und/als Selbstermächtigung
- Sprache und soziales Geschlecht (Gender)

- Medialität, Multimodalität und Materialität der Kommunikation

Einem dynamisch-interaktionalen Kontextbegriff folgend bedeutet *Sprache im Kontext / Language in Context* dabei auch, dass Sprache und Sprachgebrauch selbst Teil des Kontexts sind bzw. kontextualisierend wirken. Die Reihe versammelt daher insbesondere Monografien und Sammelbände, die aufzeigen, inwiefern Sprache und Sprachgebrauch (als Praxis oder Gegenstand gesellschaftlicher Diskurse) Teil und Motor gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen sind bzw. auch den Rahmen bilden, innerhalb derer gesellschaftliche Akteure handeln und handeln können.

ISSN: 0948-1354
e-ISSN 2701-0317

Nähere Information zur Einreichung von Manuskripten:

<https://www.degruyter.com/serial/sik-b/html>

Sparkling-Science-Projekt

Researching and Transforming Multilingual Spaces

Wie können Kinder in mehrsprachigen Kindergruppen bei ihrem Spracherwerb unterstützt werden? Und wie kann es gelingen, das gesamte sprachliche Repertoire aller Kinder zu fördern? Mehrsprachigkeit im Kindergarten ist ein gesellschaftlich und bildungspolitisch hoch relevantes Thema, dem auch besondere Bedeutung für den Übergang in die Schule zugeschrieben wird. Elementarpädagog*innen haben die komplexe Aufgabe, Kinder in ihren Deutschkompetenzen zu stärken und ihre Mehrsprachigkeit zu fördern. Um mehr über Möglichkeiten und Herausforderungen dieser pädagogischen Arbeit zu erfahren, erforscht das Projekt Mehrsprachigkeit in der pädagogischen Professionalisierung von Elementarpädagog*innen. Zwei Gruppen unterstützen das wissenschaftliche Team: Schüler*innen einer berufsbildenden höheren Schule für Elementarpädagogik führen im Rahmen ihrer Praktika kleine ethnographische Studien in Kindergärten durch, und Elementarpädagog*innen, die in Kärnten und Südtiroler Kindergärten arbeiten, bringen ihre Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit und sprachlicher Bildung aus ihrer Arbeit im Kindergartenalltag ein. Die gewonnenen Daten bilden die Basis für neue wissenschaftliche Erkenntnisse über die Ausbildung von Elementarpädagog*innen in Migrationsgesellschaften. Zudem werden Empfehlungen für die pädagogische Praxis formuliert und ein Weiterbildungs-konzept für Elementarpädagogik in mehrsprachigen Regionen entwickelt.

Link zur Website: <https://multilingual-spaces.com/>

Laufendes Forschungsprojekt

Promotion de l'éducation plurilingue (PEP) – Partage de pratiques, formation et information

Margareta Strasser, Theresa Bogen-sperger, Christoph Hülsmann (Uni-

versität Salzburg)

Eva Vetter, Paulina Wagner (Univer-sität Wien)

Das Erasmus+-Projekt „Promotion de l'éducation plurilingue – Partage de pratiques, formation et information“ (KA 2 2023-1-FR01-KA220-HED-000160820) zielt auf die Stärkung der Kompetenzen von (aktiven und zukünftigen) Sprachlehrkräften, die Förderung der mehrsprachigen Bildung und als übergeordnetes und längerfristiges Ziel auf die Förderung der Mehrsprachigkeit unter den europäischen Bürger*innen. Es trägt zur Umsetzung des zentralen Ziels des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS, 2001) – der Entwicklung einer mehrsprachigen und plurikulturellen Kompetenz – bei. Die Relevanz dieses Bildungsziels wurde im Begleitband zum GERS von 2020 betont; gleichzeitig ist es in den Bildungseinrichtungen noch wenig präsent.

Das Projekt verfolgt folgende Ziele:

Sammlung und Analyse von Praktiken der mehrsprachigen Bildung in Europa (Umfrage an Schulen und Hochschulen)

- Publikation einer Sammlung von Good-practice-Beispielen mit transferierbaren Praktiken
- Erstellung eines Referenzwerks mit Beiträgen, die Theorie und Praxis miteinander verbinden. Auf diese Weise soll ein besseres Verständnis von Mehrsprachigkeit, mehrsprachiger Kompetenz und Didaktik der Mehrsprachigkeit vermittelt werden
- Aufbau und Betreuung einer Sektion „Mehrsprachigkeit“ auf Wikiversity
- Entwicklung einer hybriden Fort-/Ausbildung im Bereich mehrsprachige Bildung mit didaktischem Leitfaden/Lehrendenleitfaden

Zielgruppen des Projekts sind Sprachlehrkräfte in der Aus- und Weiterbildung, Personen in der Aus- und Weiterbildung von Sprachlehrkräften, Forscher*innen sowie Entscheidungsträger*innen.

Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (01.09.2023–31.08.2026) und wird von folgenden Partnerinstitutionen durchgeführt:

- Université de la Réunion (Koordination)

- Paris Lodron Universität Salzburg (Ko-Koordination)
- Universität Wien
- Universität Hamburg
- Università Roma Tre
- Universidade Católica Portuguesa
- Πανεπιστήμιο Θεσσαλίας (Universität Thessalien)

Weitere Informationen zum Projekt:

- <https://www.plus.ac.at/sprachenzentrum/forschung/projekte/laufende-projekte/pep/>
- <https://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/arbeitsbereiche/sprachlehr-und-lernforschung/forschungsprojekte/laufende-projekte/pep/>

Literaturangaben:

Europarat (Hrsg.) (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren, beurteilen, Berlin et al.: Langenscheidt.

Europarat (Hrsg.) (2020). Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren, beurteilen. Begleitband, Stuttgart: Klett.

Kontaktadressen:

margareta.strasser@plus.ac.at
eva.vetter@univie.ac.at

Neues aus dem Projekt RISE UP

Seit 1. Februar 2023 – also seit knapp einem Jahr – läuft das Projekt RISE UP. Der Arbeitsbereich Sprachlehr- und -lernforschung der Universität Wien ist Teil des Konsortiums.

Revitalising Languages and Safeguarding Cultural Diversity – für das und mehr steht das Horizon-Europe-Projekt RISE UP. Seit Februar arbeitet das Konsortium, bestehend aus acht Partnern aus sechs europäischen Ländern, an der Aufgabe, gefährdete Sprachgemeinschaften in Europa zu stärken. Im Fokus stehen dabei die folgenden fünf Sprachen:

- Aranesisch
- Aromunisch
- Burgenländischkroatisch

- Kornisch
- Seto

Zentrale Ziele des Projekts sind u. a. die Entwicklung eines digitalen RISE-UP-Toolsets, um die Revitalisierung gefährdeter Sprachen zu unterstützen, die Beschäftigung mit Language Policies und Language Ecologies sowie die Vernetzung von gefährdeten Sprachgemeinschaften (siehe *verbal*-Newsletter 2/2022 für eine genauere Auflistung der zentralen Themen des Projekts).

Das Projekt startete mit einem zweitägigen Kick-Off-Meeting, bei dem die Konsortiumsmitglieder in Wien zusammenkamen. Dabei wurden nicht nur intern die wichtigsten Aspekte der Projektarbeit besprochen, sondern auch die interessierte Öffentlichkeit hatte von Beginn an die Möglichkeit, am Projekt teilzuhaben und sich zu informieren. Der öffentliche Teil des Kick-Off-Meetings fand im Haus der Europäischen Union in Wien statt und umfasste eine Projektpräsentation, eine Keynote-Präsentation mit dem Titel „Minority languages in the context of EU language policies“ sowie eine Podiumsdiskussion.

Auch die RISE-UP-Workshop-Series feierte in diesem Jahr ihr Debüt. Der erste Online-Workshop, der im November stattfand, beschäftigte sich mit der Frage „How to use digital tools to support minoritised languages“. Neben der Präsentation eines ersten Entwurfs des RISE UP Digital Toolkits waren mehrere Sprecher*innen eingeladen, ihre Projekte vorzustellen: Rising Voices, Fóra de Mapa und Anveatsã Armãneashti. Abgerundet wurde die Veranstaltung, an der knapp 100 Personen teilnahmen, mit vier parallel stattfindenden Workshops zu den Themen „Digital campaigning in the context of minoritised languages“, „Role of networks in setting up digital projects“, „Experiences from setting up an e-learning platform“ und „Language map(ping)“.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit den fünf Communities, die im Fokus des Projekts stehen, ist ein wichtiger Teil der Projektarbeit. Neben intensiver Online- und Literaturrecherche erwiesen sich die persönlichen Begegnungen als besonders lehrreich für die Forscher*innen. Erwähnenswert ist an dieser

Stelle die Exkursion nach Großwarasdorf/Veliki Borištof, die Rudolf de Cillia, Eva Vetter und Stefanie Cajka im Mai mit Linguistikstudierenden der Universität Wien unternahmen. Nach einem Besuch in der Zweisprachigen Mittelschule Großwarasdorf/Dvojezična srednja škola Veliki Borištof hatten die Studierenden Gelegenheit, eigene kleine Forschungsprojekte durchzuführen. Abgerundet wurde der Tag durch einen Vortrag von Joško Vlasich sowie den Besuch einer zweisprachigen Abendveranstaltung in der KUGA (Kulturna zadruga).

Weiters reiste das RISE-UP-Konsortium im Rahmen eines Konsortiummeetings in das Val d'Aran in den Pyrenäen, um sich mit Vertreter*innen der aranesischen Community auszutauschen. Konkret fanden dabei Meetings mit dem Institut d'Estudis Aranesi sowie dem Conselh Generau d'Aran statt.

In den letzten Monaten beschäftigte sich das Team der Universität Wien in Zusammenarbeit mit anderen Konsortiumsmitgliedern intensiv mit der Entwicklung und Durchführung einer Online-Befragung aller fünf Communities. Deren Auswertung und Publikation wird die RISE-UP-Tätigkeit im zweiten Projektjahr maßgeblich prägen.

Über das Projekt:

- Programm: HORIZON EUROPE – HORIZON-CL2-2022-HERITAGE-01-01 – Coordination & Support Action
- Laufzeit: 02/2023 - 01/2026
- Videos der Veranstaltungen sind auf dem YouTube-Channel von RISE UP verfügbar: <https://www.youtube.com/@riseup-project>. Genauere Berichte über diverse Aspekte des Projekts sowie laufende Updates finden sich auf der Projektwebsite (<https://www.riseupproject.eu>) sowie den Social-Media-Kanälen.

*Stefanie Cajka, Arbeitsbereich Sprachlehr- und -lernforschung, Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien*

Kontakt: stefanie.cajka@univie.ac.at

Publikationen und Projekte 2023

Fachdidaktikzentrum Deutsch als Zweitsprache & Sprachliche Bildung

Projekte:

- 2020-2023: Erasmus+-Projekt: „Dialog – SchülerInnen argumentieren kontroverse Fragen zum Klimawandel“; Kooperationspartner: Westböhmisches Universität Pilsen (Tschechien), NHL Stenden Hogeschool (Niederlande), Projektleitung: Univ.-Prof. Sabine Schmörlzer-Eibinger, Projektkoordination: Mag. Victoria Reinsperger, https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-zentren/fachdidaktikzentrum-gewi/Dokumente/KurzbeschreibungFDZHP_03122021.pdf
- 2023-2025: Erasmus+-Forschungsprojekt: „Fictional Science (FiSci) – Förderung Kritischer Textkompetenz im Umgang mit Fake News“; Fördergeber: Europäische Kommission, Projektleitung: Univ.-Prof. Sabine Schmörlzer-Eibinger, Dr. Stephan Schicker, <https://gewi.uni-graz.at/de/drittmittelprojekte-2022/fictional-science-fisci-foerderung-kritischer-textkompetenz-im-umgang-mit-fake-news/>
- 2024-2028: FWF-Forschungsprojekt: „Entwicklung wissenschaftlicher Textkompetenz – eine genrebasierte longitudinale Interventionsstudie“; Projektleitung: Univ.-Prof. Sabine Schmörlzer-Eibinger, Dr. Muhammed Akbulut https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-zentren/fachdidaktikzentrum-gewi/Dokumente/Projekte/Projektbeschreibung_Entwicklung_wissenschaftlicher_Textkompetenz.pdf

Publikationen:

- Akbulut, Muhammed/ Schicker, Stephan/ Schmörlzer-Eibinger, Sabine (2023): „NaWi-Kon – ein simulierter Peer-Review-Prozess zur Förderung der wissenschaftlichen Textkompetenz“, in: Esterl, Ursula/Schicker, Stephan (Hrsg.): Textfeedback, in: *ide*, Heft 2-2023, 47. Jg, Innsbruck: Studienverlag, S. 70 – 79.
- Akbulut, Muhammed/Ebner, Christopher/ Schmörlzer-Eibinger, Sabine (2023): Naturwissenschaftliche Kontroversen zur Förderung

ANKÜNDIGUNGEN

- wissenschaftlicher Textkompetenz in der Sekundarstufe 2 (NaWiKon), Themenheft 2: „Warum können Affen nicht sprechen?“, in: https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-zentren/fachdidaktikzentrum-gewi/Dokumente/Unterrichtsmaterialien/NaWikon/NaWiKon_Warum_koennen_Affen_nicht_sprechen_final.pdf
- Akbulut, Muhammed/Ebner, Christopher/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): *Naturwissenschaftliche Kontroversen zur Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in der Sekundarstufe 2* (NaWiKon), Themenheft 3: „Warum gefriert heißes Wasser schneller als kaltes?“ https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-zentren/fachdidaktikzentrum-gewi/Dokumente/Unterrichtsmaterialien/NaWikon/NaWiKon_Warum_gefriert_heisses_Wasser_schneller_als_kaltes_final.pdf
 - Akbulut, M./Ebner, C./Schmölzer-Eibinger, S. (2023): Naturwissenschaftliche Kontroversen zur Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in der Sekundarstufe 2 (NaWiKon), Themenheft 4: „Ist Homöopathie eine Therapieoption für die medizinische Praxis?“ https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-zentren/fachdidaktikzentrum-gewi/Dokumente/Unterrichtsmaterialien/NaWikon/NaWiKon_Ist_Homoeopathie_eine_Therapieoption_fuer_die_medizinische_Praxis_final.pdf
 - Akbulut, Muhammed/Ebner, Christopher/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): Naturwissenschaftliche Kontroversen zur Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in der Sekundarstufe 2 (NaWiKon), Themenheft 5: „Wo ist das Leben entstanden?“ in: NaWiKon_Wo_ist_das_Leben_entstanden_final.pdf ([uni-graz.at](https://static.uni-graz.at/fileadmin/gewi-zentren/fachdidaktikzentrum-gewi/Dokumente/Unterrichtsmaterialien/NaWikon/NaWiKon_Wo_ist_das_Leben_entstanden_final.pdf))
 - Akbulut, Muhammed/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): „Sprachbewusstheit und Schreiben“, in: Wildemann, Anja/Bien-Miller, Lena (Hrsg.): *Sprachbewusstheit. Perspektiven aus Forschung und Didaktik*. Springer, S. 141 – 179. [Buchkapitel] https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-39229-1_6 [Buchkapitel]^{ER}
 - Bushati, Bora/Kedia, Gayané/Christensen, Alex/Krammer, Georg/Rotter, Daniela/Corcoran, Katja/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): „Friends as a Language Learning Resource in Multilingual Primary School Classrooms, in: *Social Psychology of Education*. Springer. DOI: 10.1007/s11218-023-09770-6. S. 1 – 23.
 - Bushati, Bora/Krammer, Georg/Dorner, Magdalena/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): Mündliche Sprachkompetenz und deren Rolle für die Entwicklung der Leseverständnisfähigkeit bei Schülerinnen und Schülern mit nicht-deutscher Familiensprache in der Grundschule. In: *Zeitschrift für Grundschulforschung*, S. 1 – 19. DOI: 10.1007/s42278-023-00183-0^{DB}
 - Ehrenmüller, Jürgen/Reinsperger, Victoria/Ehrig, Britta/Schicker, Stephan/Akbulut, Muhammed/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): DiaLog - Schüler_innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel. Trainingsmodule für die Aus- und Weiterbildung. Graz. <https://dialog.uni-graz.at/de/trainingsmodule/>.
 - Ehrenmüller, Jürgen/Reinsperger, Victoria/Ehrig, Britta/Schicker, Stephan/Akbulut, Muhammed/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): DiaLog - Schüler_innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel. Radiopapers – eine didaktische Podcast-Fortbildung. Graz. <https://dialog.uni-graz.at/de/radiopapers/>.
 - Ehrig, Britta/Akbulut, Muhammed/Reinsperger, Victoria/Ehrenmüller, Jürgen/Schicker, Stephan/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): DiaLog - Schüler_innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel. Reflexionstools für die Sprachhandlung des Argumentierens für Lehrende. Reflexionstools für die Sprachhandlung des Argumentierens für Lehrende. Graz. <https://dialog.uni-graz.at/de/reflexionstools/>.
 - Ehrig, Britta/Reinsperger, Victoria/Ehrenmüller, Jürgen/Akbulut, Muhammed/Schicker, Stephan/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): DiaLog - Schüler_innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel. Diagnosetool für die Sprachhandlung des Argumentierens in Lernertexten. Graz. <https://dialog.uni-graz.at/de/diagnosetool/>.
 - Reinsperger, Victoria Lisa/Ehrig, Britta/Ehrenmüller, Jürgen/Akbulut, Muhammed/Schicker, Stephan/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): DiaLog - Schüler_innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel. Unterrichtsmo-

- dule. Lehrerbegleitheft. Graz. <https://dialog.uni-graz.at/de/unterrichtsmaterial/>.
- Reinsperger, Victoria Lisa/Ehrig, Britta/Ehrenmüller, Jürgen/Akbulut, Muhammed/Schicker, Stephan/ Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): DiaLog - Schüler_innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel. Handbuch. Argumentieren dialogisch fördern. Graz. <https://dialog.uni-graz.at/de/>.
 - Reinsperger, Victoria Lisa/Ehrig, Britta/Ehrenmüller, Jürgen/Akbulut, Muhammed/Schicker, Stephan/ Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): DiaLog - Schüler_innen diskutieren kontroverse Fragen zum Klimawandel. Unterrichtsmodule. Schülermaterial. Graz. <https://dialog.uni-graz.at/de/unterrichtsmaterial/>.
 - Reinsperger, Victoria/Ehrig, Britta/Ehrenmüller, Jürgen/Schicker, Stephan/Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): „DiaLog – Argumentatives Sprachhandeln in mehrsprachigen Lernkontexten fördern“, in: Schicker, Stephan et al. (Hrsg.) Sprachliche Handlungsmuster und Textsortenkompetenz, S. 35 – 60. <https://doi.org/10.25364/9783903374263>^{ER}
 - Rezat, Sara, Grundler, Elke, Schmölzer-Eibinger, Sabine (2023): „Ich find’s aber trotzdem unfair.“ Argumentausbau in argumentativen Gesprächen und Briefen von Schüler*innen. In: Rezat, Sara, Grundler, Elke, Feilke, Helmuth, Schmölzer-Eibinger, Sabine (Hg.): Textprozeduren. Tübingen. Narr. S. 189-217.
 - Schmölzer-Eibinger, Sabine/Bushati, Bora (Hg.) (2023): Miteinander reden - Interaktion als Ressource für den Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb. Weinheim. Beltz. 2023.
 - Schicker, Stephan, Esterl Ursula (Hg.): Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule (ide): Textfeedback. Innsbruck. StudienVerlag. 2023.
 - Schicker, Stephan, Lucia Miškulin Saletović (Hg.): Sprachliche Handlungsmuster und Text(sorten)kompetenz: Ein Sammelband im Rahmen der IDT 2022. Graz. Graz University: Library Publishing. 2023. doi:10.25364/9783903374263
 - Schicker, Stephan: Self-Assessment im Deutschunterricht. Das didaktische Potenzial von Eigenbeurteilungen als Feedbackmethode. In: Informationen zur Deutschdidaktik: ide. 2-2023,2-2023. 2023. 31-38.
 - Schicker, Stephan; Ehrenmüller, Jürgen: Sourcing-Prozesse und die Schneckenstreicher_innen von Idaho City. Ein didaktisches Setting zum Training von Kompetenzen im Umgang mit Fake News. In: Acta Universitatis Carolinae. Germanistica Pragensia . 17,3. 2023. 135-161. doi:10.14712/24646830.2023.7
 - Schicker, Stephan; Akbulut, Muhammed: ChatGPT - maschinelle und menschliche Textsortenkompetenz. In: Schicker, Stephan; Miškulin Saletović, Lucia (Hg.): Sprachliche Handlungsmuster & Text(sorten)kompetenz., Graz. Graz University Library Publishing. 2023. 169-197.

Buchpräsentation und Diskussion

Der Mensch, die Person und das Wesen

Mittwoch, 10. Jänner 2024, 19.00 Uhr, Depot Wien

Maria Pobers 2023 erschienenes Buch „Redefining the Hypernym Mensch:in in German. Gender, Sexuality, and Personhood“ untersucht die Versprachlichung der wichtigsten Überbegriffe wie „der Mensch“, „die Person“ und „das Wesen“ und seiner Synonyme sowie ihrer Aufnahme ins Wörterbuch. Sie gelten in der Regel als genderinklusiv, also für alle menschlichen Wesen, selbst in der Feministischen Linguistik und Genderlinguistik. Ob dem wirklich so ist, wird einer gender-kritischen Untersuchung sowohl in grammatischer als auch in semantischer Hinsicht unterzogen. In der Spannung zwischen traditionellen Regeln und progressivem Sprachgebrauch wird in diesem Buch die maskuline Heteronormativität von Überbegriffen analysiert sowie für die Einführung einer genderinklusive Lexikalisierung und Sprachpraxis plädiert.

Teilnehmende: Maria Pober, Lehrbeauftragte, Sprachwissenschaft/Germanistik, Universität Wien
Buch: Maria Pober, Redefining the Hypernym Mensch:in in German. Gender, Sexuality, and Personhood. Lanham: Lexington Books, 2023.

Konzepte zum Umgang mit sprachlicher Vielfalt an Südtiroler Schulen – Eine Critical Grounded Theory

Dissertation von Dana Engel bei Rudolf de Cillia, Institut für Sprachwissenschaft, und bei Eva Vetter, Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien, 2023

Als mehrsprachige Region mit anerkannten autochthonen Minderheiten der deutschen und ladinischen Sprachgruppe hat die norditalienische Autonome Provinz Bozen (Südtirol) aufgrund historischer Entwicklungen bereits langjährige Erfahrungen mit sprachlicher Heterogenität (Meraner 2011; Wisthaler 2013; Engel & Niederfriniger 2016). Neben der ‚traditionellen‘ Mehrsprachigkeit von Deutsch, Italienisch und Ladinisch spielen jedoch nicht nur die institutionell etablierten Fremdsprachen wie Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch eine immer größere Rolle, sondern auch viele weitere ‚neue‘ Sprachen von zugewanderten Familien, so beispielsweise Albanisch, Arabisch, Kroatisch, Panjabi, Urdu oder Wolof (Colombo & Stopfner 2018). Noch offen ist in diesem Zusammenhang, inwiefern die Südtiroler Bildungswelt ausgehend von den Erfahrungen im Umgang mit Mehrsprachigkeit über effektive Konzepte auch für diese neue, erweiterte sprachliche Vielfalt und die daraus resultierenden Herausforderungen und Chancen von sprachlich diversen Lebenswelten und sehr individuellen Sprachrepertoires (Platzgummer 2021) und Lernvoraussetzungen verfügt, und wie sich diese Konzepte in bereits bestehende Diskurse und Modelle zur Sprachenpolitik und ihrer praktischen Umsetzung an Schulen einordnen lassen (de Cillia 2010).

Bisher wurde die Thematik jeweils ausschließlich im Kontext des Schulwesens einer Sprachgruppe und lediglich in Bezug auf die Integration und Förderung der etablierten Schulsprachen betrachtet. Im Rahmen der Dissertation wird nun erstmals über alle Sprachgruppen und Bildungsinstitutionen aufgezeigt, über welche Konzepte zum Umgang mit sprachlicher Vielfalt die Südtiroler Bildungswelt

bereits verfügt, wie sich dies in der schulischen (und bildungspolitischen) Praxis zeigt und welche Faktoren die jeweiligen Konzepte bedingen. Darüber hinaus werden neue Modelle zur Beschreibung pädagogisch-didaktischer Sprachkonzepte an Schulen herausgearbeitet sowie aktuelle Visionen für gesellschaftliche und bildungsbezogene Aspekte des Südtiroler Mehrsprachigkeitskontextes analysiert und vor dem Hintergrund eines *Literature Reviews* kritisch diskutiert.

Die auf den Prinzipien der *Grounded Theory* (Corbin & Strauss 2015; Hadley 2017) basierende empirische Untersuchung der vorliegenden Dissertation umfasst die Ergebnisse mehrjähriger Forschung an insgesamt zwölf deutsch-, italienisch- und ladinischsprachigen Schulen, darunter Inhalts- und Materialanalysen von Rahmendokumenten aller Bildungsinstitutionen, Leitfadeninterviews mit Schulleitungen und Lehrkräften sowie Diskussionen mit Verantwortlichen der Südtiroler Bildungspolitik und Bildungsplanung. Im Vordergrund stehen dabei qualitative Daten, die durch quantitative Daten ergänzt und dem komplexen Verfahren der *Grounded Theory* folgend zu einem für die Südtiroler Bildungswelt gültigen Modell des *Managements von sprachlicher Vielfalt* zusammengeführt wurden, welches anschließend kritisch vor dem Hintergrund sprachwissenschaftlicher, gesellschaftlicher und sprachpolitischer Diskurse reflektiert wird.

Die Resultate der Studie erlauben einen systematisierten Überblick über aktuelle soziale Repräsentationen, gesellschaftliche und bildungspolitische Konzepte, pädagogische Ansätze und didaktische Methoden zum Umgang mit sprachlicher Vielfalt an Südtiroler Schulen aller drei Sprachgruppen. Dabei bieten sie einerseits ein Feedback für lokale Schulen und regionale Bildungsakteure, zum anderen eröffnet das entwickelte Modell eine Grundlage für zukünftigen Austausch und die weitere theoretische und praktische Auseinandersetzung mit der Thematik und leistet somit einen Beitrag zur Mehrsprachigkeitsforschung in der Bildungswelt europäischer Grenzregionen (Gombos 2013) und weiteren aktuellen Entwicklungen hin zu einer inklusiven sprachlichen Bildung (Rödel & Simon 2019; Schlaak 2020).

Literatur:

Colombo, Sabrina & Stopfner, Maria (2018): „Alte und neue Formen der Mehrsprachigkeit in Südtirol.“ In: Dannerer, M. & P. Mauser (Hrsg.): Formen der Mehrsprachigkeit. Tübingen: Stauffenburg; 123-141.

Corbin, Juliet & Strauss, Anselm (2015): Basics of Qualitative Research. Thousand Oaks: Sage Publications.

de Cillia, Rudolf (2010): Mehrsprachigkeit statt Zweisprachigkeit – Argumente und Konzepte für eine Neuorientierung der Sprachenpolitik an den Schulen, in: de Cillia, R., Gruber, H., Krzyzanowski, M. & F. Menz (Hrsg.): Diskurs, Politik, Identität. Festschrift für Ruth Wodak, Tübingen: Stauffenburg; 245-255.

Engel, Dana & Niederfriniger, Inge (2016): Zum Umgang mit (migrationsbedingter) Vielfalt in Südtirol – eine mehrsprachige Region entwickelt ihr Profil. In: Carvill Schellenbacher, J., Dahlvik, J., Fassmann, H. & C. Reinprecht (Hrsg.): Migration und Integration – wissenschaftliche Perspektiven aus Österreich. Jahrbuch 3/2016. Wien: V&R Unipress; 277-294.

Gombos, Georg (Hrsg.) (2013): Mehrsprachigkeit grenzüberschreitend. Modelle, Konzepte, Erfahrungen. Klagenfurt: Drava.

Hadley, George (2017): Grounded Theory in Applied Linguistics Research. A practical guide. London: Routledge.

Meraner, Rudolf (2011): Südtirol – Paradies zum Sprachenlernen? Erziehung & Unterricht, (1/2), 162-171.

Platzgummer, Verena (2021): Positioning the Self: A Subject-Centred Perspective on Adolescents' Linguistic Repertoires and Language Ideologies in South Tyrol. Dissertation Universität Wien.

Rödel, Laura & Simon, Toni (Hrsg.) (2019): Inklusive Sprach(en)bildung. Ein interdisziplinärer Blick auf das Verhältnis von Inklusion und Sprachbil-

dung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Schlaak, Claudia (2020): „Mehrsprachig-inklusive Fremdsprachendidaktik: Diversität im Fremdsprachenunterricht aufgreifen“. In: Der fremdsprachliche Unterricht Spanisch 69/2020, 43-45.

Wisthaler, Verena (2013): Identity politics in the educational system in South Tyrol: Balancing between minority protection and the need to manage diversity. Studies in ethnicity and nationalism, 13(3), 358-372.

Kontakt: engel@uni-koblenz.de

Construction and Deconstruction of Serbian Ethnolinguistic Identity at the Turn of the 21st Century

Dissertation von Vukašin Stojiljković bei Brigitta Busch und Jürgen Spitzmüller, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, 2023

In einem theoretischen Rahmen, der auf die linguistisch-anthropologische Sprachideologieforschung und die von Bachtin und Foucault geprägten wissenschaftlichen Traditionen greift, befasst sich diese Dissertation, vor dem Hintergrund der Auflösung Jugoslawiens und der daraus folgenden Nationalisierungsprozessen auf dem Balkan, mit den Sprachideologien, die den Positionen zugrunde liegen, die in den jüngsten Expertendebatten über die serbische Sprache vertreten wurden.

Das übergreifende Ziel besteht darin, mithilfe der metapragmatischen Diskurs- und Stance-Analyse konkurrierende ideologische Positionen zur serbischen ethnolinguistischen Identität und deren Übernahme durch Nachwuchsforscher:innen zu ermitteln und zu analysieren. Das empirische Material besteht aus (1) Publikationen bedeutender serbischer Sprachwissenschaftler und (2) semistrukturierten Interviews mit Doktorand:innen mit Spezialisierung auf serbische Philologie.

Im empirischen Strang (1) beleuchtet die Dissertation insbesondere, wie kanonische (von Vuk Karadžić [mit-]verfasste) sprachimaginierende Texte in der aktuellen serbischen Linguistik textualisiert und rekontextualisiert und durch Prozesse der Fixierung, Auslöschung und des Reframing mit unterschiedlichen Positionen in Einklang gebracht werden. Der empirische Strang (2) zeigt hingegen, wie junge Wissenschaftler:innen das Objekt ‚serbische Sprache‘ in ihren Positionierungsakten ko-konstruieren.

In beiden Strängen sind die indexikalischen Beziehungen, die die Diskurse zur Konstruktion der serbischen Sprache evozieren, größtenteils dieselben wie jene, mit denen schon auf das Serbokroatische verwiesen wurde, auch wenn einige re-registriert wurden. Es gibt aber auch neue Verweismuster (etwa ‚politische Sprache‘). Ein ganzer Komplex metapragmatischer Diskurse ist vor allem mit dem ex-jugoslawischen Kontext verbunden und dreht sich darum, wie die Beziehung zwischen Sprache, Nation/Ethnizität und Staat/Territorium wahrgenommen wird. Besonders ausgeprägt sind nationalistische Sprachideologien. Auf der anderen Seite finden sich aber auch Ablehnungen einer Isomorphie von Sprache und Staat bzw. Postulate, denen zufolge Nation und Staat nichts miteinander zu tun haben, sowie auch ein enumerativer, zensusähnlicher und legalistischer Zugang, der Minderheitenpraktiken auslöscht. Die Positionierung gegenüber manchen sprachlichen Praktiken ist stark von vergangenen Begegnungen, Kontakten und familiären Biographien beeinflusst. Indem sie dem bemerkenswerten Desiderat gründlicher und umfassender Studien zur diskursiven Situation in Serbien unter Verwendung von Zugängen der Sprachideologieforschung entgegentritt (ein Desiderat, das angesichts der immensen Rolle von Sprachideologien in diesem Kontext und der Bedeutung dieser Zugänge innerhalb der internationalen Soziolinguistik und linguistischen Anthropologie noch bemerkenswerter ist), beleuchtet diese Dissertation auch die soziopolitische Situation in einer Nation, deren ‚Nationenhaftigkeit‘ in eine sensible Phase der Identitätsaushandlung eingetreten ist, und sie eröffnet Raum für einen neuen Diskurs über Sprache in einer Region, in der essentialistische Begriffe von Sprache und Nation erheblich zur Entstehung von Konflikten beitragen.

Stancetaking- und Positionierungsaktivitäten im Telegram-Diskurs zur Corona-Impfung

Masterarbeit von Sabrina Aichinger bei Jürgen Spitzmüller, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, 2023

Ziel dieser Masterarbeit ist es, einen Blick auf Stancetaking- und Positionierungsaktivitäten im Diskurs zur Corona-Schutzimpfung zu werfen. Konkret geht es um die Frage, wie sich Verbreiter*innen ‚alternativer Fakten‘ rund um die Corona-Schutzimpfung im sozialen Netzwerk Telegram positionieren. Es wird davon ausgegangen, dass sie sich als sogenannte ‚Gegen-Expert*innen‘ stilisieren, um sich im Diskurs Gehör zu verschaffen. Diese These beruht auf der Annahme, dass Verbreiter*innen ‚alternativer Fakten‘ bewusst ist, dass Expert*innen aufgrund ihrer sozialen Stellung und ihres Auftretens eine privilegierte Rolle im Diskurs einnehmen. Um ihr ‚Gegenwissen‘ also erfolgreich vorzubringen, versuchen sie, ihren Sprachgebrauch an jenen der Expert*innen anzupassen.

Dabei stoßen sie jedoch auf ein Dilemma: Denn einerseits wollen sie ihre eigene Glaubwürdigkeit erhöhen, indem sie ihr Verhalten an das der Expert*innen angleichen. Andererseits müssen sie sich jedoch auch vom klassischen Expertentum abgrenzen. Daher wird angenommen, dass sie zwar ihr Sprachgebrauchsmuster an jenes der Expert*innen anpassen, diese jedoch im selben Zug mithilfe abwertender Ausdrücke diffamieren.

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wird auf unterschiedliche linguistische Analysekonzepte zurückgegriffen. Um zu untersuchen, wie mithilfe von Sprache Ähnlichkeiten und Unterschiede zu anderen Akteur*innen hergestellt und Wertungen ausgedrückt werden, wird das Nominationskonzept nach Bellmann (1996) und Girth (1993, 2015) herangezogen. Um zu analysieren, welche sprachlichen Praktiken genutzt werden, um sich als Teil ei-

ner bestimmten sozialen Gruppe bzw. als Inhaber*in einer gesellschaftlichen Rolle darzustellen, wird eine Argumentations- und Toposanalyse durchgeführt. Es wird nicht nur dargestellt, welcher Grundstruktur Argumentationen in der Regel folgen (vgl. Toulmin 1958), sondern auch, wie sich Argumentationen in wissenschaftlichen Diskursen von Alltagssprachlichen und öffentlichen unterscheiden. Dabei wird davon ausgegangen, dass wissenschaftliches Argumentieren im Gegensatz zu anderen Formen der Argumentation nicht auf wahrscheinlichen, sondern auf „wahr[e] oder sogar evident[e]n Prinzipien“ (Rapp & Wagner 2004: 18) beruht. Sollte es sich bei den untersuchten Daten nicht um ‚wissenschaftliche‘ Argumentationen handeln, wird herausgearbeitet, welche Topoi ihnen zugrunde liegen (vgl. dazu beispielsweise Kienpointner 1992; Wengeler 2007).

Literatur

Bellmann, Günter. 1996. Der Beitritt als Wende. Referenz und Nomination. In Ernst Brenner & Reiner Hildebrandt (Hgg.), *Stand und Aufgaben der deutschen Dialektlexikographie II. Brüder-Grimm-Symposium zur Historischen Wortforschung. Beiträge zu der Marburger Tagung vom Oktober 1992*, 1–16. Berlin & New York: De Gruyter.

Girth, Heiko. 1993. *Einstellung und Einstellungsbekundung in der politischen Rede. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung der Rede Philipp Jennings vom 10. November 1988*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.

Girth, Heiko. 2015. *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation (Germanistische Arbeitshefte 39)*. Tübingen: De Gruyter.

Kienpointner, Manfred. 1992. *Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern (Problema 126)*. Stuttgart & Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.

Rapp, Christof & Tim Wagner. 2004. Einleitung. In Tim Wagner & Christof Rapp (Hgg.), *Aristoteles, Topik. Übersetzung und Kommentar*, 7–42. Stuttgart: Reclam.

Toulmin, Stephen. 1958. *The Uses of Argument*. Cambridge: Cambridge University Press.

Wengeler, Martin. 2007. *Topos und Diskurs – Möglichkeiten und Grenzen der topologischen Analyse gesellschaftlicher Debatten*. In Ingo H. Warnke (Hg.), *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*, 165–186. Berlin & New York: De Gruyter.

„Wann i merk, der redt net noch der Schrift, red i a net.“ *Zwischen Dialekt und Standard: Eine qualitative Studie zur Erforschung von Sprachgebrauch und Sprachperzeptionen in Eisenstadt*
Masterarbeit von Theresa Eiweck bei Barbara Soukup, Institut für Germanistik, Universität Wien, 2023

Die vorliegende Masterarbeit beschreibt eine lokale Tiefenbohrung zu dem regionalen Dialekt-Standard-Spektrum in Eisenstadt und fokussiert sich dabei sowohl auf dessen horizontal-lokale als auch vertikal-soziale Ebene aus der Perspektive linguistischer Lai*innen. Ziel der qualitativen Untersuchung ist es, detaillierte Sprachenportraits von jüngeren bzw. älteren weiblichen Eisenstädterinnen zu deren kontextabhängigen Sprachgebrauch, deren Sprach-einstellungen, sowie deren Dialektlokalisierung und -identifizierung zu erstellen.

Dazu wurden vier leitfadengestützte Tiefeninterviews in Kombination mit einer Mental-Mapping Erhebung auf Basis von historischen Dialektaufnahmen durchgeführt. Die Interviews wurden mithilfe von MAXQDA transkribiert, codiert und anhand der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022) ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Sprecher*innen ihren Varietätengebrauch flexibel an ihre Gesprächspartner*innen sowie den Kontext anpassen. Dialektsprecher*innen wirken auf sie eher sympathisch, natürlich, humorvoll, locker, weniger gebildet und eher derb und Standardsprecher*innen tendenziell intelligent, gebildet, ernst, vornehm und arrogant. Die Mehrheit der Probandinnen würden sich als stolze Dialektsprecherinnen bezeichnen, mit lediglich einer Ausnahme. Alle Probandinnen scheinen eine relativ einheitliche Vorstellung zur Lo-

kalisierung ihres regionalen Dialekts zu haben. Die Verortung mittels historischer dialektaler Hörtexte führt jedoch zu starker Verunsicherung, vermutlich aufgrund der dialektalen Sprachwandelprozesse der letzten Jahrzehnte.

Die Ergebnisse bestätigen somit weitgehend jene vergleichbarer aktueller Studien. Die Arbeit bietet überdies jedoch einen tieferen Einblick in die persönlichen Motivationen der linguistischen Lai*innen und trägt somit zu einem umfassenderen Verständnis des Dialekt-Standard-Kontinuums aus Lai*innenperspektive bei.

Kontakt: theresa.eiweck@gmx.at

Sprache in kolonialen Kontexten. Eine qualitative Untersuchung kolonialer Einflüsse auf das (sprachliche) Leben der Wounaan in Bogotá

Masterarbeit von René-Christian Foidl bei Eva Vetter, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, 2023

Folgt man Maldonado-Torres (2007: 131) dann, „en un sentido, respiramos la colonialidad en la modernidad cotidianamente [meine Übersetzung: atmen wir auf eine bestimmte Art und Weise in der Modernität täglich Kolonialität].“ Kolonialität bezeichnet eine Machtmatrix, die sich von kolonial-zeitlichen Machtstrukturen aus entwickelte, welche das Verhältnis von Kolonisierten und Kolonisierenden regulierte und bis heute reguliert (Quijano 1992, 2007a, 2007b), in der Kolonisierte eine untergeordnete Rolle einnehmen und ihnen kein Gehör geschenkt wird (Spivak 2008). Kolonialität beeinflusst dabei verschiedene Aspekte der menschlichen Realität. Denn, Maldonado-Torres folgend: Kolonialität ist überall und in uns allen.

In dieser Arbeit stelle ich dar, wie Kolonialität das Leben des cabildos Wounaan-Nonám in Bogotá auf unterschiedlichen Ebenen beeinflusst. Ein cabildo stellt eine Indigene Verwaltungs- bzw. Regierungs-

form und gleichzeitig einen dekolonialen Raum des Widerstandes dar. Für die Arbeit stütze ich mich auf die Konzepte der Kolonialität/Dekolonialität/Modernität und verbinde diese mit Diskurs und Habitus. Um die Kontinuität kolonialer Strukturen aufzuzeigen, arbeite ich die Geschichte Kolumbiens ab der Kolonialzeit auf. Diese Aufarbeitung verbinde ich mit den Erfahrungen, welche die Gemeinschaft in Bogotá macht. Die Grundlage für die Analyse sind drei *círculos de palabras* ‚Wortkreise‘, in denen wir Wissen und Erfahrungen miteinander teilen. Dabei zeigt sich durch Rückgriff auf den Wiener Diskurshistorischen Ansatz (DHA) nach Reisigl & Wodak (2009), dass es vor allem Raum bzw. Bogotá ist, wodurch koloniale Strukturen befeuert werden. Um einen positiven Wandel für die Gemeinschaft zu ermöglichen, arbeite ich Empfehlungen heraus, mit dem Ziel den Einfluss der Kolonialität zu mindern.

Literatur:

Maldonado-Torres, Nelson. 2007. Sobre la colonialidad del ser: Contribuciones al desarrollo de un concepto. In Santiago Castro-Gómez & Ramón Grosfoguel (Hgg.), *El giro decolonial: 182 Reflexiones para una diversidad epistémica más allá del capitalismo global*, 127–167. Bogotá: Siglo del Hombre Editores.

Quijano, Aníbal. 1992. Colonialidad y modernidad/racionalidad. *Perú Indígena* 13(29). 11–20.

Quijano, Aníbal. 2007a. Coloniality and Modernity/Rationality. *Cultural Studies* 21(2–3). 168–178.

Quijano, Aníbal. 2007b. Colonialidad del poder y clasificación social. In Santiago Castro-Gómez & Ramón Grosfoguel (Hgg.), *El giro decolonial: Reflexiones para una diversidad epistémica más allá del capitalismo global*, 93–126. Bogotá: Siglo del Hombre Editores.

Reisigl, Martin & Ruth Wodak. 2009. The Discourse-Historical Approach (DHA). In Michael Meyer & Ruth Wodak (Hgg.), *Methods of Critical Discourse Analysis*, 87–121. SAGE: London.

Spivak, Gayatri Chakravorty. 2008. *Can the Subaltern Speak?* Postkolonialität und subalterne Artikulation. Berlin: Verlag Turia + Kant.

Kontakt: rene.foidl@live.fi

Ingwer & Zitrone oder Ginger & Lemon? Der Einfluss von Anglizismen in Produktbezeichnungen und -beschreibungen auf die Produktwahrnehmung

Masterarbeit von Bianca Klein, betreut von Barbara Soukup, Institut für Germanistik, Universität Wien, 2023

Die vorliegende Studie befasst sich mit Anglizismen in Produktbezeichnungen bzw. -beschreibungen und inwiefern diese die Wahrnehmung von Produkten beeinflussen können. Außerdem wurden eine mögliche Auswirkung auf das Kaufverhalten sowie potenzielle länderspezifische Unterschiede zwischen österreichischen und deutschen Teilnehmenden erforscht.

Dazu wurde eine empirische Studie durchgeführt, bei der in einem Online-Fragebogen 100 österreichische und deutsche Studierende mithilfe eines semantischen Differenzials insgesamt acht Stimulipare bewerteten, jeweils in einer gänzlich deutschsprachigen Version sowie in einer Version mit Anglizismen. Im Anschluss wurden die Daten mittels SPSS statistisch ausgewertet.

Die Ergebnisse zeigten signifikante Unterschiede in der Wahrnehmung von Anglizismen in vielen Aspekten; auf das angegebene Kaufverhalten hatte dies jedoch scheinbar keine Auswirkung. Die Stimuli wurden von beiden länderspezifischen Gruppen zwar sehr ähnlich eingestuft, die Bewertungen der deutschen Gruppe lagen dabei jedoch deutlich näher am oberen Skalenende.

Diese Studie trägt damit zur Schließung zweier Forschungslücken bei – einerseits bezüglich des Einflusses von Anglizismen in Produktbezeichnungen bzw. -beschreibungen auf die Produktwahrnehmung und andererseits im Hinblick auf potenzielle länderspezifische Unterschiede – und liefert erkenntnisreiche

Ergebnisse für die Sprachwissenschaft sowie die Werbeforschung.

Kontakt: biancklein@aon.at

qu'est-ce que ça signifie. was bedeutet denn das. Les répertoires plurilingues mobilisés dans des séquences de traduction en classe de FLE

Masterarbeit von Leonie Marth bei Carmen Konzett-Firth, Institut für Romanistik, Universität Innsbruck, 2023

Diese Arbeit untersucht anhand der Methodologie der ethnomethodologischen Konversationsanalyse den Gebrauch von unterschiedlichen plurilingualen Repertoires während Übersetzungssequenzen in der Lehrer:innen-Schüler:innen-Interaktion im schulischen Französischunterricht. Grundlage der Untersuchung bilden longitudinale Videodaten aus zwei Französischklassen eines österreichischen Gymnasiums, entnommen aus dem Korpus FRAISE (Französisch in Interaktion in der Schule). Der Hauptfokus liegt auf dem Phänomen des Übersetzens, einer Form des Sprachwechsels. Es wurde versucht, sowohl das Ausmaß der Einbindung der sprachlichen Repertoires in den Unterricht, sowie die erkennbaren Funktionen und Ziele in Übersetzungssequenzen und die Lehrer:innenstile in Bezug auf ihren Umgang mit der sprachlichen Vielfalt im Klassenzimmer zu erforschen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Kollektionen entsprechend der Funktionen der beobachtbaren Übersetzungen erstellt und exemplarische Ausschnitte für jede Funktion detailliert analysiert. Elf Hauptfunktionen von Übersetzungen wurden somit identifiziert: das Ausfüllen einer lexikalischen Lücke, die Anpassung an einen monolingualen Habitus, der Beitrag zu einer Lernepisode, die Antwort auf eine Frage der Lehrperson, eine lexikalische Klärung, eine Anweisung, die Lösung eines sprachlichen Verständnisproblems, eine Korrektheitsüberprüfung,

ein Tadel, ein Vorschlag der Lehrperson sowie die Übersetzung als Aktivität. Weiters konnte festgestellt werden, dass jedes Klassenzimmer eine spezifische Sprachpolitik aufweist und dass die beiden Lehrpersonen jeweils unterschiedliche Stile im Umgang mit sprachlicher Vielfalt anwenden.

‚Dialekt‘-Handel(n): Indexikalität und soziale Registrierung von ‚Dialekt‘ am Beispiel der bedruckten Kleidung eines österreichischen Onlineshops

Masterarbeit von Susanna Muhr bei Jürgen Spitzmüller, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien, 2023

Diese Masterarbeit untersucht mit ‚Dialekt‘-Motiven bedruckte T-Shirts. Ausgehend von der Frage, warum bzw. wie solche Kleidungsstücke als eigenständige Produkte funktionieren und welche Prozesse an dieser ‚dialektalen‘ Warenwertung beteiligt sind, werden zwei Thesen forschungsleitend: Die erste, von Barbara Johnstone übernommene These bezieht sich auf Asif Agha und sieht soziale Registrierungsprozesse, in denen ‚dialektale‘ Sprachformen mit positiv bewerteten Vorstellungen verknüpft werden, zugleich als Voraussetzung und Folgeerscheinung solcher Produkte. Die zweite These, wonach sich Käufer*innen durch das Tragen der Kleidung zum sozial registrierten ‚Dialekt‘-Gebrauch positionieren, betrifft mit dem Kauf der Produkte einhergehende, analytisch erschließbare metapragmatische Handlungen.

Theoretisch-methodologisch ist die Arbeit somit von einer dezidiert metapragmatischen Perspektive bestimmt: Als zentrale theoretische Grundlage dient das Modell der metapragmatischen Positionierung von Jürgen Spitzmüller, welches das Stance-Dreieck nach Du Bois auf Sprachgebrauch und soziale Register spezifiziert.

Damit kann das Phänomen der ‚Dialekt‘-Kleidung als eine unauflösbare Verflechtung von metapragma-

tischen (Positionierungs-)Akten und Praktiken der Kommodifizierung betrachtet werden.

Auf dieser theoretischen Basis wird in der Folge eine Momentaufnahme des ‚Dialekt‘-Handel(n)s erstellt, indem T-Shirt-Motive, Website und Facebook-Beiträge eines größeren österreichischen Webshops eingehend multimodal und metapragmatisch analysiert werden. Hierbei stehen (metapragmatische) Positionierungen beider Akteur*innen-Seiten – Verkäufer*innen und Käufer*innen – im Fokus. Die Untersuchung zeichnet so nicht nur ein aufschlussreiches Bild von positiv bewerteten ‚dialektal-österreichischen‘ Personen- und Handlungstypen, sie zeigt auch auf, wie Akteur*innen sich und andere in konkreten Äußerungen entlang dieser Vorstellungen positionieren.

„Im Piano giftig bleiben!“ Multimodale Instruktionen in Symphonieorchesterproben

Masterarbeit von Clemens Neuner bei Heike Ortner, Institut für Germanistik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2023

Obwohl Musik grundsätzlich als „nonlinguistic domain“ (Tolins 2013: 47) gilt, greifen Dirigent:innen in Orchesterproben auf ein breites sprachliches Repertoire und vor allem auf multimodale Instruktionen zurück, um musikalische Werke zu erarbeiten und den Probenablauf zu strukturieren. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Frage, wie die kommunikative Aufgabe bewältigt wird, ein intersubjektiv-geteiltes musikalisches Konzept für das gesamte Orchester zu etablieren. Instruktionen in professionellen oder pädagogischen Handlungskontexten wurden bereits ausführlich bearbeitet, beim Kommunikationssetting Orchesterprobe handelt es sich jedoch um einen von der Interaktionalen Linguistik bis dato weitgehend unerforschten Interaktionstypus (vgl. Stoeckl/Messner 2021: 194). Die Besonderheiten der Orchesterprobe zeigen sich im Wechsel von „performances“ der Musi-

kerinnen und Musiker und „talk“ der Dirigent:innen (Weeks 1996) und damit in der sequenziellen Turn-Struktur, was zu einer Auflösung der klassischen Interaktionsdyade aus Sprecher:in und Hörer:in als zentralem „Definitionskriterium für ‚conversation‘ bzw. ‚talk-in-interaction‘“ (Schmitt 2012: 38) führt. Hinzu kommen besondere Funktionsrollen, die von alltäglichen Kommunikationssituationen im Hinblick auf Rederechtsverteilung und Handlungsfreiheiten abweichen.

Neben verbalen Äußerungen sind Gesprächsbeiträge – abgesehen von den eigentlichen Dirigierbewegungen – nicht nur durch nonverbale Anteile geprägt, sondern weisen mit sogenannten gesanglichen Demonstrationen ein weiteres Spezifikum auf. Diese alternativen, nonlexikalischen Darstellungsformen sind in Proben ubiquitär und dienen der Kontrastierung einer gewünschten und einer nicht gewünschten Variante (Weeks 1996: 269), der Lokalisierung einer spezifischen Stelle oder der Fokussierung bestimmter musikalischer Parameter (Messner 2020: 314, 338). Abgesehen von solch demonstrierenden und instruierenden Funktionen dient das Singen der Dirigent:innen dazu, bestimmte fehlende Melodieparts – beispielsweise in reinen Instrumentalproben ohne Sängerinnen und Sänger – zu substituieren und damit die Koordination und das Zusammenspiel zu erleichtern.

Um das Verhältnis zwischen verbalen (in Form von Gesprächsbeiträgen), nonverbalen (in Form von Gestik und Blickverhalten) und vokalen Anteilen (in Form von gesanglichen Demonstrationen) zu ermitteln, wurden Proben eines professionellen Symphonieorchesters videografiert. Auf Grundlage einer neuen Definition für Instruktionen im musikalischen Kontext wurden instruktive Sequenzen herausgefiltert und in multimodalen Transkripten – bestehend aus einem Basistranskript nach GAT 2 (Selting et al. 2009), das um Ebenen für Gestik und Gaze nach Mondada (2016) erweitert wurde – aufgearbeitet und analysiert. Besonders fokussiert wurden hierbei Korrekturen samt ihrer sequenziellen Struktur, die sich oft aus mehreren Teilinstruktionen und fakultativen Spezifizierungen zusammensetzt, und die damit verbundenen Lokalisierungs- und Evaluierungshandlungen. Dass Instruktionen sprachlich auf vielfäl-

tigste Weise realisiert sind, wird an der Verwendung sogenannter Ein-Wort-Instruktionen, Ellipsen, Imperativen und deontischen Infinitiven oder durch den Einsatz zahlreicher Metaphern und Vergleiche deutlich. Die Arbeit zeigt auf, dass nonverbale Kommunikationshandlungen in Form von Gestik hierbei nicht nur der illustratorischen Begleitung des Verbalen dienen, sondern als *body cues* Unterbrechungen einleiten oder als Evaluierungen on-the-fly, also simultan zu den Spielsequenzen (vgl. Krug 2020), fungieren können.

Literatur:

Krug, Maximilian (2020): Regieanweisungen „on the fly“. Koordination von Instruktionen und szenischem Spiel in Theaterproben, in: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion (21). Themenheft: Instruktionen in Theater- und Orchesterproben. Hg. von Krug, Maximilian; Messner, Monika; Schmidt, Axel; Wessel, Anna, S. 238-263. Online unter URL: <http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2020/instruktionen-theater.pdf> [29.06.23].

Messner, Monika (2020): Gesangliche Demonstrationen als instruktive Praktik in der Orchesterprobe, in: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion (21). Themenheft: Instruktionen in Theater- und Orchesterproben. Hg. von Krug, Maximilian; Messner, Monika; Schmidt, Axel; Wessel, Anna, S. 309-345. Online unter URL: <http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2020/instruktionen-theater.pdf> [29.06.23].

Mondada, Lorenza (2016): Conventions for multimodal transcription. Online unter URL: https://franzoesistik.philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/franzoesistik/mondada_multimodal_conventions.pdf [29.06.2023].

Schmitt, Reinhold (2012): Körperlich-räumliche Grundlagen interaktiver Beteiligung am Filmset: Das Konzept ‚Interaktionsensemble‘, in: Hausendorf, Heiko/Mondada, Lorenza/Schmitt, Reinhold (Hg.): Raum als interaktive Ressource. Tübingen: Narr (= Studien zur deutschen Sprache, 62), S. 37-87.

Selting, Margret/Auer, Peter/Barth-Weingarten, Dag-

mar/Bergmann, Jörg/Bergmann, Pia/Birkner, Karin/Couper-Kuhlen, Elizabeth/Arnulf, Deppermann/Gilles, Peter/Günthner, Susanne/Hartung, Martin/Kern, Friederike/Mertzluff, Christine/Meyer, Christian/Morek, Miriam/Oberzaucher, Frank/Peters, Jörg/Quasthoff, Uta/Schütte, Wilfried/Stukenbrock, Anja/Uhmann, Susanne (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2), in: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion (10), S. 353-402. Online unter URL: <http://www.gespraechsforschung-online.de/fileadmin/dateien/heft2009/px-gat2.pdf> [21.06.23].

Stoeckl, Hartmut/Messner, Monika (2021): Tam pam pam pam and mi – fa – sol: constituting musical instructions through multimodal interaction in orchestra rehearsals, in: Multimodal Communication 10 (3), S. 193-209. DOI: 10.1515/mc-2021-0003.

Tolins, Jackson (2013): Assessment and Direction Through Nonlexical Vocalizations in Music Instruction, in: Research on Language and Social Interaction 46 (1), S. 47-64. DOI: 10.1080/08351813.2013.753721.

Weeks, Peter (1996): A Rehearsal of a Beethoven Passage: An Analysis of Correction Talk, in: Research on Language and Social Interaction 29 (3), S. 247-290. DOI: 10.1207/s15327973rlsi2903_3.

Kontakt: Clemens.Neuner@student.uibk.ac.at

Mehrsprachige Gestaltung des Schulalltags. Perspektive von Schüler*innen der Sekundarstufe 1

Masterarbeit von Christina Steiner bei Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, 2023

In der Arbeit steht die Perspektive von Schüler*innen der Sekundarstufe 1 auf das sprachliche Handeln in der Schule im Zentrum. Prozesse der Nationalstaatenbildung im 17. und 18. Jahrhundert

haben dazu geführt, dass der Sprachraum Schule wesentlich von monolingualen Normen geprägt ist (vgl. Gogolin 2021: 297f.). Dies spiegelt sich auch heutzutage noch in der Handlungspraxis schulischer Akteur*innen wider (vgl. Bravo Granström 2019: 240). In der Forschung besteht jedoch Einigkeit darüber, dass die monolinguale Ausrichtung des Schulsystems überwunden und Mehrsprachigkeit auf vielfältige Weise in den Schulalltag integriert werden sollte (vgl. Oomen-Welke/Dirim 2013: 9). Diese Forderung ist mittlerweile auch im allgemeinen Teil des Lehrplans der österreichischen Mittelschule verankert (vgl. Lehrplan MS 2023: o.S.). Bei der Umsetzung mehrsprachiger Unterrichtsinterventionen müssen die schulischen Akteur*innen jedoch bedenken, dass Sprache ein wirkmächtiges Instrument der Gesellschaft ist, um Zuschreibungspraktiken zu realisieren und gesellschaftliche Macht- und Hierarchieverhältnisse zu reproduzieren (vgl. Khakpour/Knappik 2014: 36).

Der Sprachraum Schule ist deshalb ein Ort, an dem Schüler*innen auf vielfältige Weise erfahren, „was es heißt, Sprecher*innen einer bestimmten Sprache, einer Sprachvarietät, ein-, zwei- oder mehrsprachig zu sein und welche Handlungsoptionen damit einhergehen bzw. ausgeschlossen werden“ (Bjegač 2020: 14). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Wünsche die Lernenden bezüglich der sprachlichen Gestaltung des Schulalltags entwickeln. Dieser Frage wird in der Masterarbeit nachgegangen. Es wird ein soziolinguistisches Verständnis von Mehrsprachigkeit grundgelegt und nach Wandruszka (1979) zwischen innerer und äußerer Mehrsprachigkeit differenziert.

Insgesamt äußern 32 Tiroler Mittelschüler*innen im Rahmen eines kreativen Schreibauftrags ihre Wünsche bezüglich der sprachlichen Gestaltung des Schulalltags. Ergänzende Daten stammen von Sprachenportraits der Schüler*innen und von teilnarrativen Interviews mit 11 ausgewählten Teilnehmer*innen. Die Auswertung des Datenergebnisses erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022), wobei die Auswertungskategorien induktiv gebildet wurden, um dem vielfältigen Antwortspektrum der Teilnehmer*innen gerecht werden zu können.

Die Schüler*innen verdeutlichen allgemein eine positive Haltung gegenüber innerer und äußerer Mehrsprachigkeit und stehen der Verwendung von mehrsprachigem Sprachgebrauch im Schulkontext neutral bis positiv gegenüber. Zentral für zahlreiche Teilnehmer*innen ist ein respektvoller Umgang mit Sprachen und die Berücksichtigung von möglichen Verständigungsschwierigkeiten in der Schule. Die Schüler*innen entwerfen zahlreiche kreative Ideen zur Einbeziehung von Mehrsprachigkeit in den Schulalltag, beispielsweise die Ausweitung des Fremdsprachenangebots, die Etablierung mehrerer Instruktionssprachen oder den Gebrauch von Praktiken des translanguaging. Insgesamt ergibt sich die Schlussfolgerung, dass Schüler*innen die Etablierung einer Schulkultur der Mehrsprachigkeit befürworten. Zusätzlich sind sie in der Lage, wertvolle Perspektiven auf Mehrsprachigkeit einzubringen und ihre persönlichen Bedürfnisse in Bezug auf die Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit in der Schule zu artikulieren. Dieses Potenzial sollte von schulischen Akteur*innen bei der Etablierung einer Schulkultur der Mehrsprachigkeit genutzt werden.

Literatur:

Bjegač, Vesna (2020): Sprache und (Sujet-)Bildung. Selbst-Positionierung mehrsprachiger Jugendlicher im Bildungskontext. Leverkusen, Barbara Budrich.

Bravo Granström, Monica (2019): Teachers' Beliefs and Strategies when Teaching Reading in Multilingual Settings. Case Studies in German, Swedish and Chilean Grade 4 Classrooms. Berlin, Logos.

Gogolin, Ingrid (2021): Multilingualism: A threat to public education or a resource in public education? – European histories and realities. In: *European Educational Research Journal* 20 (3), 297–310.

Khakpour, Natascha / Knappik, Magdalena (2014): Anerkennende Mehrsprachigkeitskonzepte als Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit? In: Wegner, Anke / Dirim, İnci (Hgg.): Mehrsprachigkeit und Bildungsgerechtigkeit. Erkundungen einer didaktischen Perspektive. Opladen / Berlin / Toronto, Barbara Budrich, 28-44.

Kuckartz, Udo / Rädiker, Stefan (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 5. Auflage. Weinheim / Basel, Beltz.

Lehrplan MS (2022): Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne der Mittelschulen. In: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850> [08.08.2023].

Oomen-Welke, Ingelore / Dirim, İnci (2013): Mehrsprachigkeit in der Klasse wahrnehmen – aufgreifen – fördern. Einleitung zu diesem Band. In: Oomen-Welke, Ingelore / Dirim, İnci (Hgg.): Mehrsprachigkeit in der Klasse wahrnehmen – aufgreifen – fördern. Stuttgart, Ernst Klett, 7-24.

Wandruszka, Mario (1979): Die Mehrsprachigkeit des Menschen. München/Zürich, Piper.

Kontakt: christina.steiner@student.uibk.ac.at

Das Konzept des ‚Fremden‘ im Film *Das finstere Tal*. Ästhetisches und kulturreflexives Lernen mit Filmen im DaF/DaZ-Unterricht

Masterarbeit von Lisa Maria Stöbich bei Renate Faistauer, Institut für Germanistik, Universität Wien, 2023

Diese Masterarbeit behandelt das Thema Film im DaF/DaZ-Unterricht. Ziel ist, herauszufinden, ob der Film *Das finstere Tal* Potential für die ästhetische und kulturreflexive Bildung sowie die Arbeit mit Film(en) im DaF/DaZ-Unterricht bietet. Um diese Frage zu beantworten, wird untersucht, wie das ‚Fremde‘ in dem Alpenwestern dargestellt wird. In einem ausführlichen Theorieteil werden die Begriffe Ästhetik, ästhetische Bildung, Kultur, kulturreflexive Bildung sowie das Konzept des ‚Fremden‘ präsentiert. Hier wird unter anderem gezeigt, wie vielschichtig und mehrdeutig die Begriffe ‚Ästhetik‘, ‚Kultur‘ und das ‚Fremde‘ sind und welche Bedeutung sie für den DaF/DaZ-Unterricht haben können.

Zentral steht in der Arbeit eine hermeneutische Filmanalyse, in der der Film *Das finstere Tal* auf den Begriff des ‚Fremden‘ hin analysiert wird. Hier werden zunächst mithilfe eines Filmprotokolls die Einstellungen drei verschiedener Szenen dargestellt. Im Anschluss werden die visuellen und auditiven Filmbausteine analysiert, die in den Szenen eingesetzt werden. Dabei stehen auf der visuellen Ebene die Einstellungsgrößen und -perspektiven, die Achsenverhältnisse und der Raum des Films im Fokus. Auf der auditiven Ebene werden die Filmgeräusche, die Musik und die Sprache untersucht. In der anschließenden Interpretation der Analyse wird gezeigt, welche Auswirkungen die Filmbausteine auf die Filmstimmung und die Rezeptionsebene haben und wie das ‚Fremde‘ durch sie präsentiert wird.

Das Ergebnis der Filmanalyse zeigt, dass sich im Film *Das finstere Tal* verschiedene Konzepte des ‚Fremden‘ finden, die sowohl durch die bildliche als auch die tonale Ebene dargestellt werden: vom unbekanntesten Fremden, das uns in der Gestalt des Protagonisten begegnet über das exotische Fremde, das sich in der Sehnsucht nach Amerika widerspiegelt bis hin zum bedrohlichen Fremden im Eigenen, das durch die Dorfpatriarchen dargestellt wird. Was ‚fremd‘ ist, ändert sich im Laufe des Filmes und dadurch wird deutlich, wie vielseitig und wandelbar der Begriff und seine Verwendung sein können. Durch diese facettenreiche Darstellung bietet der Film großes Potential sowohl für das ästhetische als auch das kulturreflexive Lernen und somit auch für die Filmbildung im DaF/DaZ-Unterricht.

Kontakt: l.stoebich@gmx.at

Le développement de la compétence plurilingue individuelle des élèves dans le contexte du collège français

Masterarbeit von Paulina Luise Wagner bei Eva Vetter, Institut für Romanistik, Universität Wien, 2023

Die Europäische Union und der Europarat verfolgen ein ganzheitliches Konzept von Mehrsprachigkeit und beziehen das mehrsprachige Repertoire der Lernenden ein (CM/Rec(2022)1). Die französische Sprachenpolitik zeichnet sich allerdings durch eine starke monolinguische Einstellung aus und schöpft die sprachlichen Ressourcen der plurilingualen Schüler*innen nur bedingt aus (Forlot, 2022). Gerade in einem ganztägig geführten Schulsystem verbringen die Schüler*innen aber viel Zeit im Kontext Schule mit Lehrpersonen und Klassenkamerad*innen und die Unterstützung von sprachlicher Bildung rückt damit aus dem familiären Feld stärker in den Verantwortungsbereich der Schule. Das vorliegende Mixed-Methods Projekt geht der Frage nach inwieweit das System Ganztagschule in Frankreich die individuelle sprachliche Entwicklung von Schüler*innen fördert. Die Untersuchung wurde in Nantes, Frankreich, an zwei *collèges* durchgeführt und folgt einem sequenziellen explorativen Design QUAL á quant (Creswell & Creswell, 2018). Der Forschungsprozess ist in drei Schritte gegliedert: Schoolscaping, qualitative Leitfadenterviews und eine quantitative Fragebogenerhebung. Das Schoolscaping (Brown, 2012; Savela, 2018) der visuellen als auch der auditiven Zeichen bildet eine starke Fokussierung der Schulen auf das Französische ab. Erst durch die Interviews mit den Schüler*innen und die Fragebögen zeigt sich eine große Bandbreite an sprachlichen Ressourcen. Nur ein kleiner Teil dieser Sprachen ist in der Schule vertreten. Diese im Alltag vorhandene Mehrsprachigkeit (Gogolin, 2010, S. 544) bleibt also ungenutzt. Das Wissen um das sprachliche Repertoire der Schüler*innen, und dessen Abbildung im Schoolscape, Zeit und Raum, um diese Sprachen zu lernen und anzuwen-

den, individuelle Unterstützung, Sprachlerninteresse und -motive als auch generelles Wohlbefinden in der Schule beeinflussen die Ausbildung der plurilingualen Kompetenz der Schüler*innen. Die Berücksichtigung dieser Einflussfaktoren könnte eine wichtige Rolle in der Förderung der sprachlichen Kompetenzen der Schüler*innen spielen.

Literatur:

- Brown, K. D. (2012). The Linguistic Landscape of Educational Spaces: Language Revitalization and Schools in Southeastern Estonia. In D. Gorter, H. F. Marten, & L. Van Mensel (Hrsg.), *Minority Languages in the Linguistic Landscape* (S. 281–298). Palgrave Macmillan UK. https://doi.org/10.1057/9780230360235_16
- Creswell, J. W., & Creswell, J. D. (2018). *Research design: Qualitative, quantitative & mixed methods approaches* (5. Aufl.). SAGE.
- Council of Europe (2022). Recommendation CM/Rec(2022)1 of the Committee of Ministers to member States on the importance of plurilingual and intercultural education for democratic culture
- Forlot, G. (2022). Fighting off Zombies in France's Multilingual Education. In E. Le Pichon Vorstman, G. Prasad, & N. Auger (Hrsg.), *Multilingualism and Education: Researchers' Pathways and Perspectives* (S. 134–141). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781009037075.016>
- Gogolin, I. (2010). Stichwort: Mehrsprachigkeit. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 13(4), 529–547. <https://doi.org/10.1007/s11618-010-0162-3>
- Savela, T. (2018). The advantages and disadvantages of quantitative methods in schoolscape research. *Linguistics and Education*, 44, 31–44. <https://doi.org/10.1016/j.linged.2017.09.004>
- Kontakt:** paulina.luise.wagner@univie.ac.at

Klaus-Börge Boeckmann, Silvia Demmig, Sabine Dengscher, Michal Dvorecký, Thomas Fritz, Sandra Reitbrecht, Hannes Schweiger und Brigitte Sorger (Hgg.) (2023)

Die IDT 2022 – jetzt zum Nachlesen Berlin: Erich Schmidt Verlag

Im August 2022 fand die Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer mit mehr als 2.700 Teilnehmer*innen aus 110 Ländern an der Universität Wien statt. Etwas mehr als ein Jahr später können nun ausgewählte Beiträge des Fachprogramms in einer fünfbandigen Publikation nachgelesen werden. Die im Erich Schmidt Verlag veröffentlichten Bände stehen als Open-Access-Publikation unter dem unten angegebenen Link zur Verfügung, ab Dezember 2023 liegt auch eine Print-on-Demand-Version zum Ankauf vor.

Wir bedanken uns bei allen Beitragenden sowie beim Verlagsteam und wünschen eine anregende Lektüre!

Download-Link: <https://www.esv.info/lp/daz/idt>

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.) (2023)

Linguistische Kompetenzen in Französisch, Italienisch und Spanisch auf Niveau B1 vernetzt aufbauen und anwenden Graz: ÖSZ (= Praxis & Wissen 02).

Die ÖSZ-Publikation zum Aufbau linguistischer Kompetenzen in Französisch, Italienisch und Spanisch auf Niveau B1 wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung erstellt. Ihr Hauptziel besteht darin, Lehrpersonen in der Praxis sowie in der Aus-, Fort- und Weiterbildung bei der Förderung der kommunikativen und linguistischen Kompetenz im Fremdspra-

chenunterricht zu unterstützen.

Die Publikation präsentiert in Theorie und Praxis einen aufgabenorientierten Lehr- und Lernansatz und enthält detaillierte Schritt-für-Schritt-Anleitungen zur Durchführung von zwei nach dem aufgabenorientierten Ansatz entwickelten Aufgabenpaketen zu den Themen „Nachhaltiger leben“ und „Die Stadt und ihre Umgebung entdecken“, jeweils auf Französisch, Italienisch und Spanisch.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Vielfalt der Vermittlungsmöglichkeiten von linguistischen Kompetenzen. Ziel ist es, einem gegebenenfalls zu einseitigen und auf bestimmte Übungsformen abgestimmten „Grammatik- und Wortschatzunterricht“ entgegenzuwirken und den Lehrkräften Werkzeuge zu bieten, um einen abwechslungsreichen und kommunikativen Fremdsprachenunterricht zu gestalten.

Die Publikation sowie die Aufgabenpakete zu den Themenbereichen „Nachhaltiger leben“ und „Die Stadt und ihre Umgebung entdecken“ stehen in Französisch, Italienisch und Spanisch als kostenloser Download online zur Verfügung:

Praxis & Wissen 02 „Linguistische Kompetenzen in Französisch, Italienisch und Spanisch auf Niveau B1 vernetzt aufbauen und anwenden“: https://www.oesz.at/OESZNEU/document2.php?Submit=&pub_ID=312

Aufgabenpakete „Nachhaltiger leben“ und „Die Stadt und ihre Umgebung entdecken“ Kompetenzen in Französisch, Italienisch und Spanisch: <https://oeszplattform.at/course/view.php?id=50>

Kontakt: Serena Comoglio, Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, comoglio@oesz.at

Monika Messner (2023)

Die Interaktion zwischen Dirigent:in und Musiker:innen in Orchesterproben. Mehrsprachige und multimodale Interaktionsmuster zwischen Worten und Tönen, Händen und Füßen

Berlin/Boston: De Gruyter (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 103)

Das vorliegende Werk untersucht die allgemeinen, sozial und kommunikativ strukturierten Muster sowie individuelle Formen der Interaktion in einem durch Mehrsprachigkeit und Instruktionen geprägten institutionellen Setting, der Orchesterprobe. Die zugrundeliegende Perspektive auf Interaktion und die damit zusammenhängende Analyseverfahren gehen aus der ethnomethodologischen Konversationsanalyse hervor. Die Untersuchung zeigt, dass es in der Orchesterprobe als mehrsprachige Arbeitsumgebung zur Ausbildung einer Basissprache kommt, in die andere Sprachen und Codes eingeswicht werden und dass in instruktiven Handlungen der Dirigent:innen nicht nur Sprache, sondern unterschiedlichste multimodale Ressourcen zum Einsatz kommen, allen voran Gestik, Singen, Mimik, Blickverhalten und Körperbewegungen.

Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.1515/9783110779394>.

Maria Pober (2023)

Redefining the Hypernym Mensch:in in German: Gender, Sexuality, and Personhood

Lanham: Lexington.

Redefining the Hypernym Mensch:in in German: Gender, Sexuality, and Personhood examines how the verbalization of ‘human’ in gender normative terms results in implicit exclusion. Situated in the

tension between traditional rules and progressive language use, this book criticizes the heteronormativity of masculine hypernyms and argues for the adoption of gender-inclusive linguistic practices.

Web: <https://rowman.com/ISBN/9781793638069/Redefining-the-Hypernym-Menschin-in-German-Gender-Sexuality-and-Personhood>

Nadine Thielemann, Daniel Weiss (eds.) (2023)

Remedies against the Pandemic. How politicians communicate crisis management

Amsterdam: Benjamins (= Discourse Approaches to Politics, Society and Culture 102).

The present volume offers a fresh perspective on political top-down crisis communication across several countries during the first two years of the COVID-19 pandemic. This includes how leaders address the growing awareness of the dangerous impact of social restrictions, along with the controversies surrounding the first vaccination campaigns. Not limited to the Western world, it also offers insights from six East European countries, Uganda, India, and Palestine. Topics discussed range from inconsistent communication patterns to populist xenophobic accents, propagandistic campaigns on vaccines, the impact of authoritarian systems on crisis communication, the contrast between scientific and African folk medicine, and the use of war metaphors.

By adopting a comparative perspective, this volume contributes to the growing body of literature on crisis communication during the pandemic, while highlighting important issues and perspectives that have yet to be extensively explored. Moreover, it aims to bridge the gap between linguistic and communication research on leadership communication during times of crisis, stimulating an interdisciplinary dialogue.

Link: <https://doi.org/10.1075/dapsac.102>

Call for Papers

Zwischen ‚Versprachlichung von Musik‘ und ‚Musikalisierung von Sprache‘

ATeM (Publikationsorgan des Archivs für Textmusikforschung an der Universität Innsbruck). Themenheft hgg. von Agnetta, Marco / Fuchs, Gerhild / Mathis-Moser, Ursula / Mertz-Baumgartner, Birgit / Messner, Monika

Musik zur Sprache gebracht. So lautet ein von Carl Dahlhaus und Michael Zimmermann 1984 herausgegebener Band mit Texten zur Musikästhetik aus drei Jahrhunderten, der u. a. aufzeigt, dass die Musik seit jeher – dem Topos der Unsagbarkeit zum Trotz – zur Reflexion mittels Sprache verleitet. Umgekehrt bilden aber auch Texte über alle Epochen hinweg eine reichhaltige Grundlage für musikalische Kompositionen, sei es in der Vertonung, sei es in der musikalischen Ausgestaltung von ursprünglich verbal vorliegenden Narrationen (etwa in der sog. ‚Programm Musik‘). Solche Praxen legitimieren die kreative Umkehrung des genannten Titels: Sprache – zur Musik gebracht. Diese Transfers, diese Vermittlungen zwischen Sprache und Musik, ob künstlerisch oder metareflexiv gestaltet, stehen im Zentrum des Themenheftes n°9,1 (Jan. 2025) von ATeM.

Über die Wechselwirkungen zwischen Sprache und Musik, zwischen Sprach- und Tonkunst türmt sich ein inzwischen unüberschaubares Schrifttum. Etliche Autor*innen, die vornehmlich linguistisch bzw. semiotisch arbeiten, fokussieren auf die Differenzen und (schon seltener) auf die Gemeinsamkeiten von Sprache und Musik und bieten somit einer kontrastiven Semiotik eine breite Materialbasis (cf. Bierwisch 2012, Overbeck/Heinz 2012). Gesungene Sprache und das Phänomen der Sangbarkeit führen in Linguistik (cf. Overbeck 2011, Schafroth 2012) und Translatologie (cf. Franzon 2015, Apter/Hermann 2016) zu je eigenen Fragestellungen. Literatur- und Kultur-wissenschaftler*innen interessiert, wie literarische Texte auf Musik(stücke) Bezug nehmen,

darüber sprechen oder diese imitieren können und welche Funktion, welche Bedeutung, welche Wirkung dem Diskurs über Musik in literarischen Texten zukommen kann (cf. Gess/Honold 2017, Odendahl 2019). Auch in Forschungsarbeiten zur Librettoforschung, zur Lyrikvertonung oder zum Verhältnis von Lyrik und Musik (cf. etwa Klinkert/Pevoski/Vittoz 2020) sind solche Aspekte von Belang. In der Musikwissenschaft bzw. den Music oder Sound Studies hat sich ein ausdifferenzierter terminologischer Apparat entwickelt, um über tönende Phänomene sprechen zu können (z. B. van Leeuwen 1999). Doch nicht nur das akademische Schrifttum, auch anders gelagerte Experten- und Liebhaberdiskurse nehmen auf die Interdependenzen von Sprache und Musik Bezug, etwa in (Aufführungs-)Kritiken (Stöckl 2011) oder interpersonalen Gespräche.

Im Themenheft von ATeM möchten wir Beiträge sammeln, die solche Übergänge von Musik zu Sprache (in der poetischen Allusion oder der metareflexiven Beschreibung, cf. Neumann 1986, Kehr 2021) sowie von Sprache zu Musik in den Fokus rücken. Die behandelten Beispiele (Texte, Musikstücke, etc.) sollen, wie es dem Profil der Zeitschrift entspricht, aus dem romanischen Kulturraum stammen.

Beitragsvorschläge (Arbeitstitel und Abstract, 250-300 Wörter exkl. Quellenverzeichnis) sind **bis zum 29. Februar 2024** einzureichen.

Beitragseinreichungen (30.000-45.000 Zeichen inkl. Quellenverzeichnis) sind – nach Rückmeldung über Annahme – bis 30. Juni 2024 möglich.

Im Anschluss werden die Beiträge einem Peer Review Verfahren unterzogen.

Nähere Informationen: <https://www.romanistik.de/aktuelles/7126>

Call for papers

History – Translation – Politics
11-14 September 2024 in Graz,
Austria

The History and Translation Network (HTN) was

established in 2021 in response to the increasing significance of and interest in translation and interpreting history, both in translation and interpreting studies and historical studies. The network has since connected a global community of scholars and practitioners from diverse disciplinary backgrounds who share the belief that acts of translation and interpreting are pivotal in the making of history and that considering their historical context is essential in comprehending said activities. One of its main objectives is to foster inter- and transdisciplinary collaboration and facilitate dialogue on the methodological and conceptual aspects of our research endeavors through conferences and other events. This vision was affirmed through the inaugural HTN conference held in Tallinn, Estonia, in May 2022 and the subsequent online follow-up event in May 2023, both of which highlighted the evident demand for such collaborative platforms.

The HTN 2024 Graz conference sets out to continue the exchange started in these two events. Embracing the thematic focus of History – Translation – Politics, this conference foregrounds the understanding of translation and interpreting as historically and politically contextualized activities that can potentially bring about cultural and social transfer and transformation. It probes the influence of politics on these activities while also exploring how translation politics can act as a catalyst for change within specific settings. Building upon the premise that translation is not only an essential element of historical analysis but also a historically situated practice, we welcome submissions that delve into the roles of translators, interpreters, and other pertinent institutions as agents or subjects of transformation. Additionally, we invite contributions that investigate instances of translation and interpreting that both instigate modifications within prevailing economic, political, religious, or social power dynamics and face constraints imposed by them, as well as contributions discussing the methodological added value of translation/interpreting as a lens into history.

Time and Place

The conference will take place on 11-14 September 2024 at the University of Graz, Austria.

Invited speakers

Carla Mereu Keating (University of Bristol)
E. Natalie Rothman (University of Toronto Scarborough)
Vicente Rafael (University of Washington)

Submissions

We accept individual papers as well as panel proposals.

Papers: Individual paper proposals should be approx. 300 words long.

Panels: If you are interested in organising a thematic panel involving 3-4 papers, please submit a preliminary panel proposal with the topic of the panel and a brief description (ca 100 words). If the preliminary proposal is accepted, we will ask for a full panel proposal with title, panel description (ca 200 words), panelists and their paper's proposal (approx. 300 words each).

Individual paper proposals and full panel proposals should be accompanied by short bios (ca 100 words) of the presenters.

Please send all proposals to:

HTN2024@uni-graz.at
with the keyword "HTN-abstract" or "HTN-panels" in the subject line.

Deadlines

Preliminary panel proposals: 1 December 2023

Acceptance of preliminary panel proposal: 15

January 2024

Full panel proposal (incl. abstracts for all papers): 1 February 2024

Individual paper proposal: 1 February 2024

Acceptance of individual paper proposals and full panel proposals: 31 March 2024

Registration: 15 May – 15 July 2024

Organizers

The conference is organized by the History and Translation Network and the Department of Translation Studies of the University of Graz.

Web: <https://historyandtranslation.net/htn-2024-graz-call-for-papers/>

Nachruf

Tove Skutnabb-Kangas
6. Juli 1940 – 29. Mai 2023
May her memory be a blessing

Mit freundlichen Augen, einem breiten Lächeln und eisernem Gerechtigkeitssinn ausgestattet, lebte und arbeitete Tove 44 Jahre lang in glücklicher Partnerschaft mit ihrem Ehemann Robert Phillipson. Zusammen schufen sie die Idee der Linguistic Human Rights, von Tove Skutnabb-Kangas stammt der Begriff linguicism.

Die zeitlosen Fragen, die die beiden 1995 in „Linguistic Human Rights. Overcoming Linguistic Discrimination“ (Mouton de Gruyter) gestellt haben, dürfen hier in Erinnerung gerufen werden:

“Have you, dear reader, always been able to do the following in your mother tongue:

- address your teacher in school?
- deal with the tax office?
- answer a query from a police constable on the street?
- explain a medical problem to a nurse or a doctor?
- write to a national newspaper?
- watch the local and national news on television?
- ask a question at a political meeting?

All these listed points and the boxed examples are a question of linguistic human rights.” (S. 22)

Anleitung zur Versendung von Mails über den *verbal*-Mailer

Der *verbal*-Mailer ist ein Mitgliederservice, den *verbal*-Mitglieder nutzen können um Nachrichten an alle *verbal*-Mitglieder auszusenden. Der Mailverteiler wurde vor kurzem auf ein neues System umgestellt. Nun können *verbal*-Mitglieder ihre gewünschten Nachrichten (inklusive maximal 2 Dateianhängen, Maximalgröße 1MB) einfach an mailingliste@verbal.at senden. Sie werden dann zeitnah (innerhalb von drei Werktagen) von der Webredaktion gesichtet und weitergeleitet.

Hinweise für *verbal*-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mailattachment an die Redaktion übermittelt werden:
Redaktions-E-Mail: heike.ortner@uibk.ac.at

Beiträge sollen als .docx-Datei übermittelt werden. Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen.

Keine Fußnoten!

Zitate in „...“, aber nicht kursiv.

Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag

Textbeginn:

- Titel
- Untertitel
- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-Email-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie – wenn sinnvoll – an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Masterarbeits- oder Dissertations-Abstract im *verbal*-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich für die Redaktion
Heike Ortner

ich will auch

verbal/ sein

verband für angewandte linguistik

So werde ich Mitglied bei verbal/:

Mitgliedschaft anmelden auf www.verbal.at/Mitgliedschaft



30,- ordentlich (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters)

20,- ordentlich (elektronische Zusendung des Newsletters)

19,- Studierende (postalische und elektronische Zusendung des Newsletters)

9,- Studierende* (elektronische Zusendung des Newsletters)

Die Vorteile der Mitgliedschaft:

verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch Verbal-Webseiten (www.verbal.at) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei verbal-Symposien

verbal/ verband für angewandte linguistik

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal/ ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, verbal-Newsletter der letzten Jahre, verbal-Stellungnahmen, verbal-Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf www.verbal.at

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

Die **Psycho-, Neuro- und Patholinguistik** untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation**, **Kontaktlinguistik**, **Übersetzungswissenschaft** und die linguistische **Analyse von Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.